

Die „Volkswocht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Braunstr. 57, durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postgebühren Nr. 7000.

# Volkswocht

Insertionsgebühr beträgt für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Berlin- und Besammlungs-Beizegen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Freitag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

## Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 451.

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 240.

Sonnabend, den 13. Oktober 1900.

II. Jahrgang.

### Der Kampf der Riesen.

Von Paul Ohre.

In Berlin erlebt man jetzt ein eigenartiges Schauspiel. Das neue Warenhaus von Tietz ist, wie unsere Leser aus gelegentlichen Notizen wissen, in diesen Tagen eröffnet worden. Tietz hat bisher in Bayern gewirkt und in München ein immerhin nur durchschnittliches Warenmagazin gehalten. Das aber hat ihn selber offenbar so groß, so schwer, so reich gemacht, daß er trotz drohender Umsatzeinbuße im Vorjahre eine Reihe Häuser auf der Leipzigerstraße, im besten und teuersten Geschäftsviertel Berlins, ankaupte, ihre Hinterhäuser und Gehgehäuser auf der zur Leipzigerstraße parallel laufenden Klausenstraße dazu, und ein Warenhaus hat aufführen lassen, das an Glanz und Reklamekraft in Deutschland, vielleicht auf dem europäischen Kontinent, seines Gleichen hat.

Es ist ein langer Bau in Sandstein, Glas und Eisen, in der Höhe der üblichen vierstöckigen Berliner Häuser, aber zehnmal tiefer als die imposantesten unter ihnen wirkend. Er wird gekrönt durch eine gewaltige Kugel aus Glas, die die Erdkugel darstellt und von einer auf dem Dache halb kulenden, riesigen, männlichen Sandsteinfigur, dem Atlas, auf der Schulter getragen wird. Nachts ist die Kugelfigur angenehm erleuchtet und wirft ihr mildes Licht weit hin über Berlin. Wer seinen Blick von der Straße erhebt, muß sie sehen — auch Nachts wird der Berliner an Tietz erinnert. Die Front des Riesenhauses besteht eigentlich durch alle Stagen aus nichts als glattem, spiegelblanken, durchsichtigem Glas, durch das man bis in das Innere des Hauses hinein schon von der Straße Einblick hat. Nur die beiden Endflügel sind aus Stein Säulen aufgeführt, ebenso wie das Eingangsportal, das von riesigen, nach meinen Begriffen sehr schönen nackten Frauengestalten in Ueberlebensgröße geschnitten wird.

Im Hause selbst ist eine Sodawasserfontäne, an der man sich jederzeit erfrischen kann, die für den echten Berliner neueste und größte „Attraktion“. Im Uebrigen gleicht der Bau im Innern demjenigen des Wertheim'schen Warenhauses: das Ganze ein einziger Raum, wie bei einer Kirche, bis hinaus in das ebenfalls gläserne Dach reichend, an den Wänden in vielfachen Stagen übereinander errichtete Emporen, auf denen die einzelnen Warenabteilungen etabliert sind, zu denen man auf glänzenden Freitreppen oder mittelst Fahrstühlen hingelangt. Insofern ist das neue Tietz'sche Warenhaus im Innern eine Kopie des Wertheim'schen, das den Typus des neuen Warenhauses darstellt. Nur ist Tietz im Einzelnen Wertheim vorangekommen.

Seit Wochen hat Tietz die Eröffnung seines Hauses angekündigt. Und nicht nur, indem er ganze Seiten aller Berliner Zeitungen gemietet und mit ein paar bedeutenden Worten besetzt hatte. In immer schnellerem Tempo folgten diese Zeitungsanzeigen aufeinander. Dann, kurz vor der Eröffnung, hatte der Herr Chef die Berliner Presse und sonstige Auserwählte zur Besichtigung des Hauses geladen. Und die da gekommen waren, wurden mit edler Speise und Trank gelabt, und durch eine Rede ergötzt, die der Chef selbst über seine künftigen Geschäftsgründungen und Geschäftspläne hielt, — ganz wie bei der Eröffnung irgend einer Anstalt, oder eines Gymnasiums oder eines wissenschaftlichen Unternehmens. Und nun wird es nicht auf einmal, sondern abtheilungsweise eröffnet, und jede Abtheilungseröffnung durch neue seltengroße Zeitungsannoncen angekündigt. Daneben fahren Fahrzeuge jeder Art mit der Firma Tietz durch Berlin zahlreich: Straßen-Geschäftswagen von Pferden gezogen, Geschäftswagen von Motoren getrieben, Geschäftswagen von zwei radelnden Geschäftsdienern gezogen, Geschäftszweiräder, mit Tretschrauben angetrieben im Sattel. In der That, das ist Reklame im modernsten, großartigsten Stil, ohne amerikanische Extravaganzen, und das von derselben unfehlbaren Wirkung, wie nur die amerikanische Reklame: was Wertheim und die anderen Warenhäuser erst in Monaten und Jahren, manche überhaupt noch nicht erreichten, ist Tietz in ein paar Wochen gelungen: jedes Kind und jede Grobmutter kennt heute in Berlin und seinen Vororten das Warenhaus Tietz.

Die anderen Warenhäuser aber, allen voran Wertheim, waren dadurch natürlich in eine sehr schwierige Zwangslage versetzt. Das Neueste ist schon an sich immer das Beachtenswerthe, erst recht, wenn es in solch unerhörter Erscheinung und mit solch lautem und doch nicht unangenehmem Getöse vor die Welt tritt. Es stand für sie zu befürchten, daß sie, wenn auch nicht für immer, so doch auf längere Zeit hinaus mehr oder weniger in den Schatten gestellt, ihre Hallen verödet, ihre Kassen leerer würden. Dazu magte durch eine Reklame ihrerseits entgegengetreten werden. Auch sie mieteten ganze Zeitungsseiten für eine einzige Annonce ihres Geschäfts. Wer, wie Wertheim, eben einen riesigen Erweiterungsbau der Vollendung schon recht nahe geführt hatte, wies auf den vor Allem hin. Um aber Tietz zu übertrumpfen, entschloß man sich zu der noch immer wirksamsten aller Reklamen: während dieser Phasen der Tietz'schen Geschäftseröffnung wurden alle, oder doch fast alle Waren, die zum Verkauf feilstehen, im Preise um ein bedeutendes herabgesetzt. Diese Taktik hat vor Allem Wertheim angewandt, und sie hat glänzende Erfolge gehabt. Nie, höchstens in der Zeit vor Weihnachten noch, waren seine Hallen so besucht wie jetzt. Es ist übrigens nicht nachweisbar, daß die zum Theil geradezu ungeheuerlichen Preisermäßigungen mit Warenverschlechterung Hand in Hand gingen. Alle Kunden finden in der That dieselben Qualitäten der Waaren zu viel billigeren Preisen wie sonst.

Andere kleinere Warenhäuser haben das Risiko dieser Preisermäßigung zwar auch, aber doch nicht in der Höhe wie Wertheim zu übernehmen den Muth gehabt, und sind deshalb auf andere Vorkmittel verfallen, die ja namentlich bei kleineren aber ungebildeteren Kreisen der Bevölkerung ziehen und schon mehr nach Jahrmärkten aussehen, wo sie ja auch schon stürmerprobte Zugmittel sind: Jandorf's B. läßt bei 5 Ml. Waareneinkauf drei, bei 10 Ml. Waareneinkauf ein halbes Duzend Photographien des Käufers diesem gratis herstellen und sofort mitgeben. Die Bilder sollen durch schnittlich ausgezeichnet ausfallen und nicht etwa so vergänglich sein, wie diejenigen aus den Photographiebüden auf den Jahrmärkten zu sein pflegen. Das Warenhaus Grünberg giebt Preisermäßigung und ein ganz passables Geschenk zugleich, und so fort.

So kämpfen gegenwärtig die Riesen unter den Kaufhäusern der Weststadt Berlin miteinander, wohl ohne Aussicht, sich gegenseitig tödt zu machen. Todt gehen dabei nur immer neue hunderte und tausende von kleinen und kleinsten Läden und Spezialgeschäften. Jene aber finden in dem Weltkampf alle nur immer mehr Kundenschaft. Dieser Satz würde sich bewahrheiten, wenn in Jahr und Tag ein doppelter und dreifacher Tietz sich aufthun und Miquel in seiner staatsmännischen Weisheit die Umsatzeinbuße noch erhöhen würde. Das Konsumentenpublikum aber fühlt sich wohl genug dabei. Wer nur irgendetwas Geld liegen hat, kauft in diesen Zeitläufen zu den billigen Preisen für den Winter und für Weihnachten ein. Auch die Zeitungsverleger schmunzeln; solche Rieseninverate bringen ein Riesengeld. Es ist auch nicht zu leugnen, daß die Kosten für die Preisermäßigungen wirklich aus der Tasche der Waarenhändler bezahlt werden; im Kampf um die Existenz lassen es sich auch die zwangig- und dreißigfachen Millionen schließlich eine Million kosten. Aber freilich doch nur mit der Absicht, es später wieder einzubringen. Und da man das nicht, wie die Kohlenbarone, durch Steigerung der Waarenpreise zu erreichen vermag, so auf dem entgegengesetzten Wege, durch

Druck auf die Lieferanten und Fabrikanten der Waaren, die gezwungen werden, ihre Produkte zu noch niedrigerem Massenpreise abzugeben, als bisher. Und da diese natürlich auch nicht selber bluten wollen, so suchen sie ihrerseits wieder die Schultern aus, auf die sie die Entlastung abladen können. Das aber sind natürlich schließlich vorzugsweise die Arbeiter, die bei rapide steigendem allgemeinen Preisen gezwungen werden, für die alten Löhne weiter zu arbeiten. Sie tragen heute wenigstens theilweise die Kosten für den Glanz, die Reklame, die Fortschritte, die die Riesenwarenhäuser entfalten; auf ihren Schultern ruhen schließlich vor allem die Quaden der Riesenwarenpaläste selbst; sie sind in Wahrheit der Atlas der kapitalistischen Welt, den das Warenhaus Tietz auf seinem Dache symbolisch in Sandstein dargestellt hat, bis sie schließlich die ungeheure Last von ihren Schultern schüttern und der privatkapitalistischen Wirtschaft gründlich auf den Rücken fallen werden.

### Politische Aebelsicht.

Die Reichstagswahlwahl in Hinterpommern, die am 11. Oktober stattfand, hat weniger Wähler auf die Beine gebracht, als die Hauptwahl 1898. Obwohl nur noch einige kleinere Orte fehlen, sind im Ganzen nur 8637 Stimmen abgegeben worden gegen 10,388 im Jahre 1898. Damals wurde der Antisemit Vielhaben im ersten Wahlgange gewählt, jetzt dürfte es zu einer Stichwahl zwischen unserem Kandidaten Garbe und dem Konservativen Hippoldes oder dem Antisemiten Vogel kommen. Es wurden nämlich Stimmen abgegeben:

	1900	1898
Sozialdemokrat	2682	2782
Antisemit	2142	8036
Konservativ	2282	
Nationalliberal	1314	
Zentrum	—	133
Freikämmerling	317	287
Hessische Rechtsp.	—	1174

Die verfallende antisemitische Partei hat sich in ihre konservativen, nationalliberalen und antisemitischen Urbestandtheile aufgelöst. Die Hessische Partei hat sich in alle Richtungen verflüchtigt. Die einzige Partei, die ihren Besitzstand behauptet hat, ist die Sozialdemokratie, sie verlor bei der geringen Wahlbetheiligung 180 Stimmen, die übrigen Parteien zusammen etwa 1450. Zudem dürfte der kleine Rückgang durch die ausstehenden Orte noch ausgeglichen werden. Die Stichwahl ist für uns, wie ein Blick auf die Zahlen beweist, ohne Aussicht auf Erfolg.

In der nächsten Woche finden die Ersatzwahlen in Wanzleben und in Brandenburg-Westhavelland statt, die für uns aussichtsvoller sind. Dann folgt am 30. Oktober Berlin VI und Anfang November Randow-Greifenhagen.

### Der siebenfache Stadtvater.

Nachdem vor kurzem durch Urtheil des Obergerichtsgerichts die Wahl von sieben Stadtverordneten in Rixdorf der dritten Abtheilung für ungültig erklärt worden, weil die Gewählten keine Hausbesitzer im Sinne der Städteordnung waren, fanden am Donnerstag in sieben Bezirken Neuwahlen statt.

Da es unseren Genossen nicht gelungen war, innerhalb der kurzen Zeit, welche zwischen dem Urtheil des Obergerichtsgerichts und dem Wahltermin lag, sieben Hausbesitzer-Kandidaten zu finden, wurde von der Partei für alle sieben Bezirke nur ein

### Ein Dilemma.

Von J. S. Hupsmann.

Deutsch von Eduard Fuchs.

(Nachdruck verboten.)

Und Frau Champagne bemächtigte sich zweier Stühle, beide zu warten bis man sie ihnen anbot. Sie setzten sich und verharreten in Stillschweigen. Sophie, unfähig auch nur zwei Gedanken mit einander zu verbinden, — der Schlag, den ihr dieser Notar heute Morgen versetzt hatte, hatte sie zu schwer getroffen, — sah mit niedergeschlagenen Augen da. Die Papierhändlerin schaute dagegen aufmerksam im Zimmer umher. Es enthielt weiter nichts als einige Altenschränke, die mit grünen Kartons und Altbüchern angefüllt waren. Ueber dem Ganzen lagerte ein Duft von schlechtgeputzten Stiefeln. Ein Speisereferat und eingetrockneter Linte. Ab und zu hörte man hinter einer mit einer grünen Blindsanghür versehenen Thür das Geräusch zweier Stimmen.

„Das ist kein Bureau“, sagte Frau Champagne geistreich zu ihrem Schützling. Diese interessante Entdeckung vermochte jedoch nicht, Sophie aus ihrer Niederlagenheit aufzurütteln.

Allmählich sammelte die Papierhändlerin in ihrem Kopfe verschiedene Fragen, wegen denen sie Herrn Ballot zu ziehen wollte; als sie sich darüber klar war, betrachtete sie, um die Zeit tot zu schlagen, die Stiefel des alten Schreibers, die abgewetzten Schäfte, die ausgefranzten Gummigütel und die schiefen Absätze.

Schon begann Frau Champagne darob einzuschlafen, als plötzlich die Thüre von Ballot's Zimmer geöffnet wurde. Herr Ballot geleitete einen Klienten heraus und führte ihn bis an die Treppe, wo er sich sehr laut von ihm verabschiedete. Als er zurückkam und Frau Champagne erkannte, daß er sie ein-

Die beiden Frauen, die sofort bei seinem Erscheinen aufgestanden waren, folgten ihm auf dem Fuße in sein Cabinet. Zu vornehmend bezeichnete er ihnen zwei Stühle zum Platznehmen und ließ sich selbst in seinem halbrunden Acajou-Lehnstuhl nieder. Während er nach einer großen eigenthümlich geformten Papierschere griff, mit der er während der ganzen Unterredung spielte, lud er die Frauen ein, ihn mit der Ursache ihres Besuches bekannt zu machen.

Sophie begann ihre Geschichte, aber Frau Champagne sprach gleichzeitig und knüpfte ihre persönlichen Reflexionen daran, so daß die ganze Sache konfus und unklar wurde. Von diesem unentwirrbaren Wortschwall ermüdet, entschloß sich Herr Ballot, die nöthigen Fragen selbst zu stellen. Er bat Frau Champagne, vorerst zu schweigen und allein die direkt betroffene Person antworten zu lassen.

„Und Sie wünschen jetzt?“ sagte er, als er über die ganze Sache im Klaren war.

„Wir wünschen, daß er ihr Gerechtigkeit widerfahren läßt“, rief Frau Champagne, die den Moment für geeignet hielt, jetzt wieder das Wort zu ergreifen. „Das arme Kind ist von ihrem Geliebten in der Hoffnung, er selbst ist todt, er kann also nichts mehr für sie thun, das ist ja klar, aber die Familie muß ihr doch, denke ich, eine kleine Rente auswerfen, und wenn das nicht, so muß sie ihr doch wenigstens so viel geben, daß sie in der Zeit, wo sie das Kind stillt, zu leben hat, und dann auch etwas, um das Kind anzuziehen! Da dieser Schweinigel heute Morgen gesagt hat, daß er sie so, wie sie ist, morgen auf das Pfaster setzen will, so möchte ich Sie fragen, was man dagegen thun kann.“

„Nichts, meine liebe Frau.“

„Was! nichts!“ rief die Papierhändlerin ganz verplegert, um Gotteswillen, da würde es für die armen Leute ja kein Recht mehr geben! Dann könnten einen in die

Herr Ballot suchte die Äpfel.

„Die Wohnung war auf den Namen des Verstorbenen gemietet, die Möbel in seinem Namen gekauft, nicht wahr? Gut. — Außerdem hat Herr Julius Erben, und diese Erben haben das Recht, so zu handeln, wie es ihnen beliebt. Was dieses hinterlassene Kind anbetrifft, das nach Ihrer Ansicht das Fräulein zu Ansprüchen berechtigt, so ist das ein klarer und offenkundiger Irrthum. Wie ich Ihnen gesagt habe, nichts, absolut nichts kann die Leute dazu zwingen, anzuerkennen, daß die Vaterschaft dieses Kindes Herrn Julius zukommt.“

„Bei Gott! ist das möglich!“ stöhnte Frau Champagne. „Das ist einmal so, so lautet das Gesetz, und das Gesetzbuch ist in diesem Punkte sehr klar“, sagte der Sachverständige, bedauernd lächelnd.

„Das ist mir etwas Schönes, Euer Gesetzbuch! Ich bitt' Sie was steht denn da drin, wenn da nicht einmal solche Fälle, wie der Sophie's, darin geregelt sind!“

„Aber sie sind geregelt, meine liebe Frau Champagne, der Beweis dafür ist ja, daß es dem Fräulein unmöglich ist, auf gesetzlichen Wege etwas zu erlangen.“

„Komm, komm, mein Kind!“ rief die Papierhändlerin im höchsten Grade aufgeregt. „Man sieht, daß die Gesetze für uns. Ich würde übrigens, was ich thun würde, ich würde dem sauberen Großpapa des Julius die Augen auskratzen, wenn ich ihn vor mir sähe, das wäre wenigstens etwas.“

Und durch das höhnische Lächeln des Herrn Ballot auf's Neueste getrieben, verlor Frau Champagne den Kopf. Sie erklärte, daß sich gegen sie nie ein Mann solche Schandthaten erlauben dürfte, sie würde sich rächen, koste es, was es wolle. Sie würde sich den Teufel am Polier, Richter und

Randbat aufgestellt, Uhrmacher Karl Hennig. Dieser wurde in sämtlichen Bezirken mit großer Majorität gewählt, mithin muß in sechs Bezirken demnächst eine neue Erstwahl stattfinden.

Das Wahl-Resultat aus den einzelnen Bezirken ist folgendes:

- 1. Bezirk. Uhrmacher Karl Dufas 42 Stimmen. Uhrmacher Karl Hennig 121.
2. Bezirk. Schlossermeister Wilhelm Donner 4 Stimmen. Uhrmacher Karl Hennig 232.
6. Bezirk. Maurermeister Wilhelm Gensch 2 Stimmen. Uhrmacher Karl Hennig 159.
9. Bezirk. Maurermeister Karl Bommel 3 Stimmen. Uhrmacher Karl Hennig 164.
13. Bezirk. Schmiedemeister Otto Dieter 3 Stimmen. Uhrmacher Karl Hennig 228.
14. Bezirk. Kaufmann Alexander Sorge 1 Stimme. Uhrmacher Karl Hennig 191.
15. Bezirk. Photograph D. Schardt 9 Stimmen. Uhrmacher Karl Hennig 212.

An Demut ist es namentlich, sich für einen dieser Bezirke zu entscheiden. Hoffentlich gelingt es unseren wackeren Parteigenossen in Nordorf inwischen trotz Ober-Verwaltungsgericht und alledem der Bevölkerung, die gebührende sozialdemokratische Vertretung im Stadtparlament zu sichern.

Seiner Will es gewesen sein; ?

nicht das Zentrum, nicht die Konservativen, nicht die National-Liberalen wollen eine Einberufung des Reichstages im Juli für unnötig erklärt haben.

Die „National. Corr.“ stellt ausdrücklich fest, daß von einem solchen Einvernehmen auch der Führung der national-liberalen Fraktion des Reichstags nichts bekannt ist, und die „Konj. Corr.“ konstatiert ebenfalls, daß an denselben Stellen der konservativen Partei, die über das angebliche „Einvernehmen“ unterrichtet sein müßten, bezw. dabei mitwirkten berufen gewesen wären, nichts von einem solchen Vorgange bekannt ist.

Die Nachricht war bekanntlich von dem hiesigen Krupp-Blatt verbreitet worden. Traurig aber ist es, daß die Fraktionen Anfang Juli nicht darüber einig werden konnten, die Reichstagsberufung beim Reichskanzler zu verlangen!

Das fünfte Geschwader!

Die Offizien verbreiten die Mitteilung, daß die verbündeten Regierungen den Umbau von sieben Rüstungs-Vanzers-Schiffen planen und zu diesem Zwecke die ersten Raten in den nächstjährigen Etat einstellen werden. Die Kosten dieser neuen Baupläne belaufen sich auf zwanzig Millionen Mark.

Daß diese Mitteilung der Wahrheit entspricht, ist leider nicht zu bezweifeln. Schon im vorigen Jahre hat das Reichsmarineamt bei dem Rüstungspatzen „Sagen“ mit dem Umbau den Anfang gemacht.

Auf diese Art kommen wir zu einem fünften Geschwader, das dann gleich den Stamm für eine dritte Schlachflotte bildet, da ja nur noch mit Doppelgeschwadern eine „rangierte“ Seeflotte geliebert werden soll.

Und wenn dann die Schlachflottenbegeisterung erflüht ist, dann kommt die Auslandflotte wieder an die Reihe. So wird der Wunsch des Herrn Professor Kaufmann schnell erfüllt, der ja eine weitere Vergrößerung der militärischen Rüstung für notwendig erklärt.

Die Gleichberechtigung der Frau

ist den Reaktionen aller Schattierungen ein Greuel. Deshalb findet man die Frauenbestrebungen in bössartiger Weise an. Zur Erhaltung der kapitalistischen „Ordnung“ muß das tausendjährige Unrecht, das die Frauen erduldeten, weiter erhalten bleiben. Wohl mehr in dempietistischen Abicht als aus Sachkenntnis schreibt die „Kreuztg.“ über die jüngsten Frauenkongresse:

Aus aller Welt.

Ein geheimnisvoller Vorgang hat sich im spanischen Staatswalde zugezogen. Kennung nachweisbar waren mehrere Kinder aus der Revue in den Wald gegangen; sie kehrten alle wieder zurück bis auf einen jährling Knaben, Sohn des Reumittelers 10 wohnhaften Schülers Beden. Der Vater legte sich darauf mit mehreren Bekannten in den Wald, um das Kind zu suchen, ihre Bemühungen blieben ohne Erfolg. Am nächsten war der kleine aber von anderen Kindern im Gebüsch aufgefunden worden; er lag leblos auf dem Erdboden. Das Kind wurde in die Stadt gebracht, wo alsbald Wiederbelebungsversuche unternommen wurden, die zum Erfolg begleitend waren. Nachdem der Knabe wieder zu sich gekommen war, erzählte er, im Walde sei ein Mann zu ihm gekommen, der ihm aus einer Flasche zu trinken gegeben habe; was weiter mit ihm vorgegangen sei, wisse er nicht. Den Mann vermag er nicht näher zu beschreiben. Der kleine hat sich nachträglich wieder vollkommen erholt. Der Vorfall ist bisher noch nicht aufgeklärt; die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Eine Liebesgeschichte mit einem traurigen Abschluß schloß die erste Kammer des Berliner Landgerichts II. In der Sitzung vom 13. Okt. d. J. wurden im Charlottenburger Schlossgarten, halb vom Gebüsch verdeckt, zwei Schwarzwälder, bekanntlich die Verlobten, verhaftet. Der Mann hatte drei Schusswunden, zwei in der Brust und eine im Kopf, die wohl die Verletzung eine Schusswunde im Hinterkopf. In unmittelbarer Nähe fand man einen Revolver, der noch zwei Patronen enthielt; außerdem zwei Schüsseln Patronen mit Bleischnitzungen, aus denen hervorging, daß der Vater v. v. Borowski und die mütterliche Gattin sich das Leben genommen hätten, weil sich ihre ehelichen Verbindungen unauflösbare Hindernisse entgegen stellten. Die beiden Schwerverletzten wurden nach dem Charlottenburger Krankenhaus gebracht. Die Frau wurde schon während ihrer Lebensführung nach dem Borowski wurde nach längerer Zeit geheilt und kann unter Anklage gestellt werden, er einem Menschen auf dessen unerschütterliches und ernstes Verlangen vorzüglich gehandelt haben sollte. Der Beschädigte ist seit einigen Jahren verheiratet. In Folge von Unternehmung hat er seinen Beruf aufgeben müssen und von der Frau an hat keine Gehalt und ihn finanziell durch Besorgungen ernährt. Als Gehalt nahm sie die damals 10-jährige

Die Sympathien und das Herz des deutschen Frauenverbandes sind schon heute — trotz mancher, anstandslos noch gemachter Vorbehalte — ganz mit und bei der Sozialdemokratie, so zwar, daß es uns nicht wundern würde, diesem Verband wie den ganzen Internationalen Frauenkongress, der im Jahre 1904 in Berlin abgehalten werden soll, mit Ged und Bad ins Lager der Linkspartei übergeben zu sehen.

Die Lehre, die alle staatsrechtlichen Richtungen durchgängig gleiches müssen, liegt auf der Hand: den Bestrebungen der Frauenrechtlerinnen dürfen nur insoweit Zugeständnisse gemacht werden, als sie unabhängig davon berechtigt erscheinen, d. h. mit Ausschluß von allem, was nicht auf dem Gebiete des Erwerbslebens liegt. Hier kann, wenn auch mit großer Vorsicht, wohl noch Manches geschehen, während der Arbeitstimmenschuß mit der Frauensache als solcher nicht zu schaffen hat, sondern in den Rahmen der allgemeinen sozialpolitischen Maßnahmen gehört, die in diesem Sinne angestrebt und vorbereitet werden und die unserer Auffassung nach zu den dringendsten Anforderungen der Gegenwart gehören. Weiter, wie gesagt, darf man nicht gehen, weil es schon heute klar ist, daß Alles, was im Sinne der geschlichen Gleichberechtigung der Frauen verlangt wird, im Grunde nur revolutionäre Zwecke verfolgt und das Endziel der Sozialdemokratie zu sichern bestimmt ist.

Nicht nur Sympathie und Herz, sondern auch der Verstand wird denkenden Frauen sagen, daß sie eine Gleichberechtigung mit dem Manne niemals innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft erlangen können. Als man in den bestehenden Gesetzen die Frauen so stark benachteiligt, geschah es keineswegs aus Haß gegen das weibliche Geschlecht, sondern man handelte in der bestimmten Absicht, den gegenwärtigen, auf Privateigentum begründeten Gesellschaftszustand so viel wie möglich zu befestigen. Mitteln die Frauen an den Bestimmungen, die ihr Unrecht enthalten, dann rütteln sie auch gleichzeitig an den Fundamenten der kapitalistischen Gesellschaftsordnung.

Das empfindet auch der Kritiker des Sozialblatts. Darum will er auch der Frauenbewegung nur insoweit Zugeständnisse machen, als der Kernpunkt der ganzen Bewegung nicht in Frage kommt. Wollen die Frauen einzelne Bestrebungen des öffentlichen Lebens unterstützen, dann soll ihnen das nicht verwehrt werden; verlangen sie aber Befestigung des Unrechts und rechtliche Gleichstellung mit dem Manne, dann werden sie die ganzen reaktionären Mächte in geschlossener Phalanx gegen sich haben und in diesem Kampfe werden sie mit oder gegen ihren Willen in die Reihen Derer gedrängt, die für völlige Gleichberechtigung aller Menschen eintreten. Nicht der Gang zum Sozialismus, sondern die Sache, wofür sie kämpfen, treibt die denkenden Frauen in die Reihen der Sozialdemokratie.

Nachrichten vom Tage.

Im Siegerland lassen fast sämtliche Walzwerke für einige Wochen den Betrieb ruhen. Aus Hohenlimburg wird gemeldet, daß Arbeiterentlassungen und Betriebs-einsparungen an der Tagesordnung seien. Verschiebentlich wurde die Arbeitszeit auf 8 Stunden reduziert, in anderen Betrieben wird nur 4-5 Tage in der Woche gearbeitet.

Der Schaller Gruben- und Hütten-Verein beglückt seine Papierarbeiter mit einer Dividende von 75 Prozent pro 1899/1900, dabei konnten sich 2 1/2 Millionen Mark für Abschreibungen verwendet werden. — Akt.-Gesellschaft Mengener Walzwerk verteilt 20 Prozent Dividende gegen 15 Prozent im Vorjahre. — Akt.-Ges. Geldern begünstigt sich mit 1 1/2 Proz. Dividende.

So wird der Segen der guten Konjunktur nach den Gesetzen der heutigen „Ordnung“ verteilt.

Die schwierige Geschäftslage der deutschen Seidenindustrie und die Arbeitslosigkeit in Griesfeld. Die in Griesfeld bestehenden Seidenwebereiverbände (der neutrale Niederösterreichische Seidenwebereiverband, die katholischen Textilarbeiter und der Verband der deutschen Textilwebereier) haben in 42 Färbereien, 20 Druckereien, 5 Färbereien, 9 Bandwebereien, 13 Sammetwebereien, 28 Seidenwebereien und ungefähr 40 Partenschlaggeräten 65000 Arbeiterinnen über die Arbeitslosigkeit angeheilt. Danach arbeiten in diesen Betrieben jetzt insgesamt nur 6543, gegen früher 7921 Personen. Die Arbeitslosigkeit ist überdies sehr verfort. Die drei genannten Verbände haben den höchsten Behörden dieses Ergebnis ihrer Ermittlungen zur Kenntnisnahme überreicht.

Wegen Verleumdung des Polizeipräsidenten von Berlin wurde der Redakteur F. I. zu sechs Wochen Gefängnis und der Redakteur der „Welt a. M.“, von Gerlach, zu 150 M. Geldstrafe

Die Frage an. Zwischen der Bekannten und v. Borowski entspann sich bald ein Liebesverhältnis. An eine Verlobung war unter den vorliegenden Umständen nicht zu denken. Beide, etwas romantisch veranlagte Personen, schloßen, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Nachdem v. Borowski am 13. Okt. einen Revolver nebst Munition gekauft, verließ das Paar am folgenden Tage Berlin, um außerhalb des Reichs zur Ausübung zu bringen. Circa 24 Stunden lang irrten sie in der Wälder umher, bis sie sich dann nach dem Charlottenburger Schlosspark begaben. Der Angeklagte schildert den Vorgang nun folgendermaßen: Zunächst habe er, von der Geliebten dazu angeleitet und ermuntert, den Revolver gegen sie geschickt. Er habe sich zwei Schüsse in die Brust und einen in die rechte Hande beibringen lassen, dann sei er demutlos zusammengeknien. Als er wieder zur Besinnung gekommen sei, habe er die Geliebte neben sich liegend gefunden. Sie müsse nach ihm den Revolver ergreifen und sich in den Hinterkopf geschossen haben. Die Anklage behauptet ferner die Darstellung fernem Glaubens. Es wird angenommen, daß v. Borowski dem Revolver erst gegen die Feige und dann gegen sich gerichtet hat. Die Art der Verletzung soll für diese Annahme sprechen. Auch in der Hauptverhandlung blieb der Angeklagte bei seiner früheren Behauptung. Der wichtigste Sachverständige, Sanitätsrat Dr. Klein, gab sein Gutachten dahin ab, daß der Schuß in den Hinterkopf fast unmöglich von der Geliebten abgegeben sein könne. Auf Grund sei es gemeint, daß der kleine Junger der linken Hand eine leichte Verletzung, von einem Schusse herührend, aufgewiesen habe. Wahrscheinlich sei die Hand wie am Abzug gegen den Kopf geschlagen worden. In ganz gleicher Weise lautet das Gutachten des Dr. med. Schmitz aus Charlottenburg. Der Staatsanwalt beantragt das pflichtig höchste Strafmaß — fünf Jahre Gefängnis. Das Urteil lautet auf vier Jahre Gefängnis.

Ein orkanartiger Sturm richtete in Wien vielfachen Schaden an. Durch Sturm von Geröll- und Kanabauten sind mehrere Arbeiter schwer verletzt. In den Straßen wurden mehrere Wagen umgeworfen; deren Insassen schwer verwundet wurden. In der Nähe des Stadtklosters wurde der Wagen des Kaisers überfallen. Der mit dem Kaiser von Hofburg in Begleitung nach Wien gefahren kam, von dem Wagen umgeworfen. Der Kaiser fiel vom Wagen und wurde an einen Balken über gestürzt. Er erlitt eine Schenkelverletzung, sowie mehrere Augen-Verletzungen.

berurteilt. Flich, der Redakteur des „Satyr“ war, hatte in d. Welt a. M. mit seiner Namensunterfertigung unter der Überschrift „Essentielle Anklage gegen den Polizeipräsidenten von Berlin“ einen Artikel veröffentlicht, worin der Standpunkt vertreten wurde, daß der Polizeipräsident die ihm nach § 56 Abs. 12 der Gew.-Ordnung zustehende Befugnis mißbrauche, um ein mißliebliches Blatt zu sanktionieren. Flich war auch auf der betreffenden Nummer als der Verantwortliche für den Artikel bezeichnet, von Gerlach wurde ab mit unter Anklage gestellt.

Ausland.

Der Papst über Oesterreich. Beim Empfang der Großherzogin von Toscana und ihrer drei Töchter hat der Papst Neuerungen, die großes Aufsehen erregen. Er beglückwünschte die Zustände in Oesterreich als sehr traurig und erklärte sie auf Menschenfurcht und Energielosigkeit hochgestellter einflussreicher Persönlichkeiten Oesterreichs zurück. Offenbar ist das die Antwort des Papstes auf die dem Erzbischof Stöckler von Sarajewo erhaltene Rüge.

Zum Diebstahl im Vatikan erfährt, wie der „B. Z.“ aus Rom meldet, die Zeitung „Stampa“ aus angeblich guter Quelle, der Dieb habe einen Theil der Vatikanbibliothek herausgegeben, dafür gewähre ihm der Vatikan Aufhebung der Angelegenheit in Vergessenheit gerathen sei. In einer Anzeige an die italienische Behörde sei keine Rede, im Gegentheil hat der Vatikan Debre gegeben, die Sache tot zu schweigen.

Der Krieg in China.

Dem Reiche der Fabel gehört die Sensationsgeschichte vom Tode der Kaiserin-Mutter an. Die alte Dame denkt nicht entfernt daran, zu bequemer Zeit den Platz zu räumen. Die Berichterstatterin, welche sie bereits beigelegt hatten, dürfen nur auf einen neuen Rekord ihrer äppigen Phantasie stolz sein.

Eine Typhusepidemie

wird jetzt aus der Mandchurei gemeldet. Der General der russischen Truppen hat große Spitäler anlegen müssen und verlangt dringend Nachschub von Ambulanzen.

Von Truppen-Transporten

ist heute zu erwähnen, daß die „Palatia“ mit ihrer deutschen Besatzung gestern Shanghai erreichte. „Wolff-Bureau“ meldet aus Shanghai von gestern: Die für den auswärtigen Anleihebetrieb bestimmte chinesische

Zollbank soll 300,000 Taels

an den kaiserlichen Hof in Sinanfu abgeführt haben und beabsichtige weitere Sendungen folgen zu lassen.

Wie englische Zeitungen aus Washington vom 1. d. M. melden, theilte General Chaffee dem Kriegsdepartement telegraphisch aus Peking mit, Li-Hung-Tschang verlangte als Vertreter der Provinzialregierung in Tientsin die

Zurückertattung der Kriegsbeute

im Werthe von 278,000 Dollars, welche die amerikanischen Truppen bei der Zerstörung des kaiserlichen Schatzes (in der kaiserlichen Bank in Peking?) an sich nahmen. Diese Depesche Chaffees wurde dem Staatsdepartement übermittelt, wo man nicht glaubt, daß die Beute jetzt wieder den Chinesen anverwandelt wird, aber nicht zweifelt, daß der Betrag bei der endgültigen Regelung der Dinge China gutgeschrieben wird.

Partei-Angelegenheiten.

Bei der Gemeinderathswahl in Haan bei Solingen wurden drei unserer Genossen gewählt. Gegen den Chinorummel hat der Vorstand unserer hiesigen Parteigenossen für Sonntag, den 13. d. Mts., an zwölf verschiedenen Orten zugleich Volksversammlungen einberufen. Dasselben hätten sich zu einer wirkungsvollen Volksdemonstration gestalten.

Arbeiterbewegung.

Zur Buchbinderbewegung wird aus Chemnitz berichtet, daß fast sämtliche in Buchbindereien beschäftigte Arbeiter und Arbeiterinnen haben sich der Lohnbewegung der deutschen Buchbinder-Gesellschaft angeschlossen. Da die Buchbinderbewegung auf die Verbesserung der Gehälter, 10 Prozent Lohnzulage, die Antwort verweigert, ist der Ausbruch des Generalstreiks für die nächsten Tage bevorstehend.

Vom Grubenarbeiterstreik in Amerika. Nach einer Meldung aus Wabash wurden die Vertreter der Grubenarbeiter angewiesen, die Anerkennung der Grubenarbeiter-Vereinigung, die Ermäßigung des Preises für Sprengpulver auf 1 1/2 Dollars für die Tonne, eine allgemeine zehnprozentige Lohnerhöhung und die Aufhebung der Abne in Wäschenträumen von 14 Tagen zu verlangen. Die Vertreter der Arbeiter forderten ferner, daß diejenigen Geschäften, welche diesen Forderungen zustimmen, einen Kontrakt unterschreiben, welcher für ein Jahr gelten soll.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 13. Oktober 1900.

Parteienoffen!

Erscheint am Sonntag früh 7 Uhr zahlreich und pünktlich im Wahl-Bureau, Neustraßenstraße 5/6, Hinterhaus, 1. Etage (Volksmacht) zur

Agitation

für die Landtagswahlen. Jeder Genosse der einmal zwei Stunden Arbeit für seine Sache für die Ehre seiner Partei leisten will, sei rechtzeitig am Platze!

Das Wahlkomitee.

Für die Wahlmänner, welche im Besitz ihres Agitationsmaterials sind, gilt obige Aufforderung nicht.

Zur Landtagswahl.

Am Montag Mittag, Punkt 1 Uhr, beginnen die Wahlmännerwahlen zum Landtage. Wer sich an denselben beteiligen will, muß sich

pünktlich im Wahllokal

einfinden, da besonders in den kleineren Bezirken die Wahl oft schon in einer knappen Viertelstunde erledigt ist. Reiner unserer Wähler aber sollte das Wahllokal schon verlassen, nachdem er seine Stimme abgegeben hat, jeder muß vielmehr warten bis

das Wahlergebnis verkündet

wird, um an der vielleicht notwendigen und sofort vorzunehmenden Stichwahl theilzunehmen. Geschieht das nicht, so werden bei Stichwahlen zwischen Sozialdemokraten bzw. Freisinnigen und Konservativen die Letzteren siegen, denn diese, meist Beamte oder sonst gut gestellte Leute,

halten sicher bis zu Ende aus.

Es ist Sache unserer im Wahllokal anwesenden Wahlmänner, die für uns stimmenden Wähler zum Dableiben zu veranlassen.

Bei Stichwahlen

zwischen Freisinnigen und Konservativen stimmen die sozialdemokratischen Wähler entsprechend unseren Parteibeschlüssen für den Freisinnigen, ebenso wie die Freisinnigen Wähler bei Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Konservativen für den ersteren einzutreten haben. In denselben Bezirken zweiter und dritter Abtheilung, in welchen sozialdemokratische Wahlmänner

überhaupt nicht aufgestellt

sind, die sozialdemokratischen Wähler sogleich für den etwa aufgestellten freisinnigen Wahlmann. Das Gleiche geschieht seitens der Freisinnigen in einer Reihe Wahlbezirke, in welchen von sozialdemokratischen Kandidaten keine freisinnigen Kandidaten entgegengesetzt sind. Nur die genaue Befolgung dieser Maßnahmen

seitens beider Parteien,

kann den Sieg der reaktionären Parteien verhindern.

Wahlberechtigt ist jeder Preusse,

der das 24. Lebensjahr vollendet hat, keine Armenunterstützung erhält, seit sechs Monaten in Preussen wohnt und selbstständig im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte ist. Ob einer Steuern bezahlt oder nicht, ist für seine Wahlberechtigung gleichgültig. Wir bitten alle sozialdemokratischen Wähler, die am Sonntag

zur Vertheilung gelangenden Karten

mit den Namen ihres Wahlmanns zu bewahren und am Montag Mittag Punkt 1 Uhr in dem ebenfalls auf den Karten angegebenen Wahllokal zu erscheinen, dort beim Aufruf ihres Namens an den Wahlstisch heranzutreten und

die Namen ihres Kandidaten zu nennen.

Sollte ein Wähler erst nach dem Aufruf seines Namens im Wahllokal erscheinen, so muß er sich, wenn der Aufruf aller Namen beendet ist,

sofort melden und kann noch seine Stimme

abgeben. Niemand entferne sich vor Verkündigung des Wahlergebnisses aus dem Wahllokal!

Parteilgenossen! Thue am nächsten Montag jeder denkende, auf seine Ehre haltende

Arbeiter Breslaus

seine Pflicht und beteilige sich in obigem Sinne an den Wahlmännerwahlen, und damit, soweit das in seinen Kräften steht, den Sieg der in höchstem Grade volks- und insbesondere arbeitersfeindlichen konservativ-klerikalen Koalition zu verhindern. Mit den perfidesten Mitteln der Enststellung, der Lüge und Verleumdung arbeiten reaktionäre Finkenlinge aller Art in Reden und Zeitungsaufstellungen, um ihrer schlechten Sache einen Erfolg zu schaffen. Die Arbeiter Breslaus lassen sich durch solche Mittel nicht beirren, sie gehen ruhig ihren Weg, immer eingedenk der Lösung, die ihnen heut und immer die gleiche bleibt:

Nieder mit der kulturfeindlichen volksverderblichen Reaktion!

\* Sozialdemokratischer Verein. Die Mitglieder werden hierdurch noch einmal aufmerksam gemacht, daß in der Versammlung am nächsten Montag Abend das

Wahlergebnis der Wahlmännerwahlen

verkündet wird. Die Versammlung beginnt um 8 1/2 Uhr in den „Drei Tauben“, Neumarkt 8. Außerdem stehen noch einige andere Punkte auf der Tagesordnung. Die Aufnahme neuer Mitglieder wird von 8-10 Uhr vollzogen.

\* Aus der Schuhfabrik Dorndorf. In der Sitzung des Gewerbegerichts vom 11. Oktober wurde eine recht interessante Streitsache eines Schuhmachergesellen, die sich gegen die Schuhwaarenfabrik von Dorndorf richtete, entschieden und zwar — wie wir vorweg mittheilen wollen — zu Ungunsten des Unternehmers. Der Zwider Fiebig war in der genannten Fabrik vom Juni des vorigen bis September dieses Jahres beschäftigt, was wohl als ein Beweis seiner Leistungsfähigkeit gelten kann. Während seine Arbeiten sonst immer für gut befunden wurden, sollte er zuletzt ein Paar Samaschen derartig schlecht gearbeitet haben, daß sie unbrauchbar waren. Der Werth dieser Samaschen wurde ihm im Betrage von 9.50 Mk. vom Lohne abgezogen. Das ist das erste Streitobjekt. Im zweiten Falle handelt es sich um das Aussetzen von Arbeit. An zwei hintereinanderfolgenden Tagen ließ man ihn ohne Beschäftigung, und schließlich wurden ihm für eine Ordnungsgemäße 45 Pf. vom Lohne in Abzug gebracht. Fiebig wandte sich durch das Arbeitersekretariat beschuldend an das Gewerbegericht. Er fordert Ersatz für Alles und zwar im Betrage von 15.95 Mk. Der Vertreter der beklagten Fabrik verteidigt die Meinung, daß für eine so schlechte Arbeit ein Abzug berechtigt sei — seien doch die

Samaschen nur zum Selbstkostenpreise berechnet worden. Was aber das „Feiern“ anbelangt, so hätte es dem Kläger ja freigestanden, da er Arbeiter war, jeden Tag die Werkstatt zu verlassen, wenn er es nicht gethan habe, sei er doch mit dem Aussetzen der Arbeit einverstanden gewesen, und habe keine Entschädigung zu beanspruchen. Auch der Abzug für die Strafe sei voll berechtigt, denn ein anderes Mittel, durch welches die Leute zur Ordnung angehalten werden können, siehe der Fabrik nicht zur Verfügung. Uebrigens habe der Kläger einmal 10 Mk. aus der Strafkasse, die unter den Arbeitern vertheilt werde, erhalten. Aus diesem Umstande folgert der Vertreter, daß der Kläger sich den Abzug unbedingt gefallen lassen mußte. Zu seinem Leidwesen wurde die Firma dem klägerischen Antrage gemäß verurtheilt, an den Kläger 15.95 Mk. zu zahlen und die Prozeßkosten zu tragen. Nach den einschlägigen Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches — so führte der Vorsitzende, Stadtrath Mart, zur Begründung des Urtheils an, ist eine Aufrechnung mit dem Lohne unzulässig; Schadenersatzforderungen können nur in einem besonderen Verfahren vom Arbeitgeber geltend gemacht werden. Hinsichtlich des Aussetzens der Arbeit, sagt § 615 des B. G. B. ausdrücklich, daß der zur Dienstleistung Verpflichtete des Anspruchs der Vergütung nicht verlustig geht, sobald er ohne sein Verschulden in Verzug kommt. Was endlich der Abzug für die Strafe anbelangt, so will der Gesetzgeber auch in solchen Fällen, daß keine Lohnkürzung erfolge. Aus allen diesen Gründen rechtfertigt sich die Verurtheilung. — Auf eine Einigung wollte der Vertreter der Firma nicht eingehen.

\* Wegen unerträglicher Behandlung seitens des Ober-Böttchers Krüger sind am 11. d. Mts. in der Brauerei „Pfeifferhof“ drei organisierte Böttcher aus der Arbeit getreten. Die Böttcher allerorten wollen dies beachten. Die fraglichen Gesellen waren seit 14, 8 und 5 Jahren bei der Firma beschäftigt und sind verheiratet; einer derselben ist Vater von acht Kindern.

\* Berichtigung. Zu dem gestrigen Bericht über die Verhandlung der Privatklagesache Wecker gegen Bergmann theilt uns Genosse Richter mit, daß er keineswegs allein belastende Aussagen gemacht, daß vielmehr das Gericht seiner Aussage besondere Bedeutung beigemessen habe, obgleich sie sich von anderen nicht wesentlich unterschied. Wir bemerken dazu, daß in dem Bericht keineswegs gesagt sein sollte, Richter habe etwa böswillig seinen Kollegen Bergmann „hineingezogen“, wie R. herauszulassen scheint. Es sollte nur objektiv mitgeteilt werden, daß besonders auf Grund seiner Aussage das Gericht eine Verleumdung des Innungs-Obermeisters für vorliegend erachtete.

Verein der Gewerbegerichtsbesitzer (Arbeitnehmer). In der am 10. d. Mts. stattgefundenen Versammlung berichtete zunächst der Obmann Richter v. Rossig über die vor Kurzem abgehaltene Sitzung des Gewerbegerichtsausschusses, in welcher dieser ein von der Regierung eingeholendes Gutachten darüber abgeben sollte, ob die Schlafräume der Bäckereiarbeiter, Konditoren und Pflasterfächer als Arbeitsräume im Sinne des § 120 a der Gewerbeordnung anzusehen seien. Der Ausschuss hatte dies bejaht und erklärte sich die Versammlung auch mit dem Verhalten desselben einverstanden. Hiernach verlas Mechaniker Höhne das zustimmende Antwortschreiben des Magistrats, betreffend die teilweise Gewährung der einschlägigen Gesetzbücher an die Arbeitnehmerbesitzer. Hierbei wurde in Erwähnung gebracht, daß noch nicht alle Besitzer ein Ortsstatut erhalten hätten. In der folgenden Besprechung interessanter Gewerbegerichtsurtheile wurde ein Artikel aus der Zeitschrift „Das Gewerbegericht“ verlesen. In demselben wird die Frage behandelt: „Ist das Gewerbegericht zuständig für den Anspruch des Arbeiters auf Herausgabe der Invalidentaxe, und auf Schadenersatz wegen verzügelter oder verweigerter Herausgabe? Die Gewerbegerichte von Bremen, Kiel und Frankfurt a. M. haben diese Frage bejaht und auch dementsprechend in letzter Zeit geurtheilt. Im Weiteren regte Arbeitersekretär Neulirch an, eine Bescheinigung der Streitigkeiten herbeizuführen, indem es jetzt Usus sei, daß für anhängig gemachte Klagen erst in vier oder fünf Wochen der erste Termin angelegt wird. Dieses sei namentlich für die klagenden Arbeiter schädlich und wäre es demnach sehr angebracht, den ersten Termin abendlich wie bei den Innungsschiedsgerichten innerhalb der ersten acht Tage, wenn auch ohne Zugelung der Besitzer, anzusetzen. An der Debatte über diesen Punkt beteiligten sich u. A. die Kollegen v. Hoff, Höhne, Kunert, Ebner, Hart, sämtlich in demselben Sinne und wurde der Obmann beauftragt, in diesem Sinne bei dem Vorsitzenden des Gewerbegerichts vorstellig zu werden. Dem Schluß wurde noch ein Antrag des Schlossers Langner angenommen, wonach die Namen der in der Versammlung Fehlenden in der „Volkswacht“ veröffentlicht werden sollen.

In der Versammlung waren auch Besitzer der Innungsschiedsgerichte der Glaser, Maurer, Schuhmacher und Tischler anwesend. Ohne Entschädigung fehlten: Maler Albrecht, Mische, Handschuhmacher Ruffschinsky, Möbelerger Alter, Gutmacher Runge, Kupferschmied Albrecht, Bau-Arbeiter Bienenr, Winkler und Bürgel, Silber-Arbeiter Vogler, Buchbinderhilfsarbeiter Budewig, Klempner Schnappe, Zigarrenmacher Konhoff, Schneider Rudziska, Buchdrucker Glawig, Böhmig, Stenzel, Tischler Giesmann, Hasnol, Hecker, Johr, Kähler, Portarbeiter Gantner, Steindrucker Globig, Maurer Gohla, König, Mille, Wende, Tischler Habel, Zimmerer Hantsch, Glaser Rober, Schlosser Korditzke, Kasperke, Reich, Rab, Kawalla.

Drechsler-Versammlung. Am 10. d. M. fand in der „Raffersberg“, Adalbertstraße, eine Drechsler-Versammlung statt, welche leiblich besucht war. Referent Bergmann sprach über Nutzen und Werth der Organisation, schilderte die Verhältnisse im Gewerbe von früher und jetzt, und stellte fest, daß die heutigen Verhältnisse unhaltbar seien, also sich jeder organisieren muß. Eine Resolution im Sinne des Vortrags fand einstimmige Annahme. Hierauf wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus 3 Personen, den Kollegen Kuple, Jung und Hantsch. Unter Punkt „Verbindendes“ erklärte der Bevollmächtigte Deklarer zunächst die Vorteile des Verbandsstatuts und die folgenden Redner gaben kund, daß nur durch die Organisation es möglich sei, das in der Resolution ausgesprochene in Erfüllung bringen zu können. Mehrere neue Mitglieder ließen sich aufnehmen und sämtliche Anwesenden gelobten für den Verband zu agitieren. Hierauf schloß der Vorsitzende Koll Peterhansel die Versammlung gegen 10 1/2 Uhr.

Neueste Nachrichten.

Des armen Bergmanns Ende. Auf der Besche „Raffersberg“ bei Dortmund sind durch Explosion schlagender Wetter, wie ein Telegramm der „Schl. Stg.“ meldet, fünf Bergleute getödtet worden.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 11. Oktober. Heiraths- und Abkündigungen. I. Heirath Georg Rothe, ev., Graben 25, und Pauline Welsch, kath., Friedrichstr. 81. — Ansfreier Eduard Schneider, kath., Kupferschmiedstraße 81, und Maria Schökel, kath., ebenda. — Brauer Johannes Erbs, kath., Hühnerstraße 11, und Maria Pusch, kath., Döberplatz 4. — IV. Sattler Karl Nitsche, kath., Gräßhewerstr. 70, und Anna Wengel, kath., Heiden, Kreis Meise. Eheschließungen. I. Schuhmacher Josef Gande, kath., Straße 7. — Arbeiter Karl Sacher, ev., Altenstraße 21, mit Maria Deusch, ev., Deubensstraße 58. — Tischler August Berger, ev., Schürstraße 61, mit Maria Penker, kath., Zietenstraße 29. — Stellmacher August Walter, kath., Zietenstraße 29. — August Klewert, ev., Kerulstraße 8. — Maler Paul Pels, kath., Nikolaisstraße 82, mit Maria Teuber, kath., ebenda. — Schlosser Emil Wallwener, ev., Kiepenstraße 24, mit Maria Stöckel, ev., Bürgerwerder, An den Kasernen 7a. — III. Maurer August Wengler, ev., Forderstraße 4, mit Maria Fischer, kath., Bergmannstraße 12. — Tischler Wilhelm Preisner, ev., Matzstraße 120, mit Agnes Winkler, kath., Freiburgerstraße 15. — Arbeiter Gustav Reichert, ev., Wasserstraße 19, mit Wanda Schökel, Kunderstraße 38. — Schuhmacher Bruno Kintz, kath., Sellhornstraße 23, mit Martha Pohn, ev., ebenda. — Arbeiter Georg Gossert, ref., Matzstraße 50, mit Maria Kuntel, kath., Vincenzstraße 47. — Schuhmacher August Rade, ev., Kleine Scheiningerstraße 28, mit Magdalena Schökel, kath., Berthelstraße 6. — Tischler August Geller, ev., Dittstraße 14, mit Auguste Riedel, ev., Döberplatz 21. — Komptoirbedienter Otto Sauer, kath., Friedrichstraße 47, mit Elisabeth Nitsche, kath., Vincenzstr. 87. — Schuhmachermeister Karl Röhr, ev., Weißgasse 59, mit Selma Feige, ev., Schleierstraße 49. — Buchdrucker Max Galle, ev., Weißgasse 44, mit Emilie Ladmann, kath., Bismarckstraße 15. — IV. Arbeiter August Bierath, ev., Balthasar 9, mit Auguste Fiebig, ev., Zimmerstraße 7. — Sattler Max Neuborf, ev., Böttcherstr. mit Anna Kurzer, ev., Nikolaisstraße 83. — Feuermann Karl Schökel, kath., Lewaldstraße 2, mit Martha Rube, kath., Lauenhagenplatz 16. Geburten. II. Schuhmacher Servastus Poppel, kath., L. Seiffert, kath., L. — Schuhmachermeister Friedrich Ruffschinsky, ev., L. — Maler Paul Tietz, kath., L. — Sattler Otto Herda, ev., L. — Arbeiter August Matiol, ev., L. — Arbeiter Ernst Abt, ev., L. — Schlosser Ernst Jwan, ev., L. — Arbeiter August Müller, ev., L. — Vize August Schwanke, kath., L. — Arbeiter Wilhelm Bensch, ev., L. — Expedient Richard Casper, kath., L. — Haushalter Ernst Rastner, kath., L. — Arbeiter Karl Kasle, ev., L. — Arbeiter Karl Pohn, ev., L. — Maurer Albert Wilhelm, ev., L. — III. Haushalter Paul Fiebig, ev., L. — Maler Max Berger, ev., L. — Straßenbahnführer Robert Broda, ev., L. — Eisen dreher Max Böhm, kath., L. — Schneidermeister Josef Bier, kath., L. — Arbeiter Martha Sternberg, ev., L. — Arbeiter August Bünta, ev., L. — IV. Schlosser Paul Michalski, kath., L. Todesfälle. I. Arbeiter Albert Lautschke, 25 J. — Gertrud, L. des Schneiders Heinrich Hannig, 25 J. — Ida, L. des Arbeiters Karl Rosig, 3 Mon. — Fritz, S. des Schneiders Felix Waltenberg, 26 J. — II. Arbeiter Gottlieb Stod, 46 J. — Lohnbedienter August Schneider, 41 J. — Richard, S. des Drechslers Max Schökel, 1 M. — Schuhmacher Heinrich Krappatsch, 41 J. — Emilie, L. des Kassentieners Karl Hilbert, 2 Jahre. — Schuhmacher Josef Joppich, gen. Jenke, 83 Jahre. — Albert, S. des Brauers Franz Hörmig, 1 M. — Karl, S. des Kutlers Karl Hädel, 1 Jahr. — III. Herbert, S. des Buchbinders Ernst Klimowitsch, 6 Mon. — Arbeiter Wilhelm Trese, 31 J. — Arbeiterwitwe Marie Bargarber, geb. Pahn, 67 Jahre. — Gertrude, L. des Schilberführers Paul Heinrich, 6 Mon. — Fellenkleber Robert Karger, 52 J. — IV. Rudolf, S. des Bäckermeisters Rudolf Bornmann, 6 J. — Erich, S. des Arbeiters Gottlieb Böhmig, 8 W. — Arbeiterin frau Theresia Ulrich, geb. Schmarfel, 40 J. Vom 12. Oktober. Heiraths- und Abkündigungen. I. Steinmetz Hermann Schlappe, ev., Polierstraße 10, und Auguste Reichel, geb. Anders, ev., Althäuserstraße 14. Eheschließungen. IV. Schmied Friedrich Fiebig, kath., Lewaldstraße 28, mit Anna Hermann, kath., Lewaldstraße 18. — Arbeiter August Kurfürst, kath., Weißbergstraße 20, mit Anna Stawny, Gräßhewerstraße 76. — Arbeiter Heinrich Wolf, kath., Friedrichstraße 62, mit Pauline Pahn, ev., ebenda. — Stellmacher Wilhelm Reinsch, ev., Theresienstraße 16, mit Luise Wittel, ev., Freiburgerstraße 16. — Steindrucker Paul Blut, ev., Leipziger Gasse, mit Elisabeth Büttner, kath., Ruffersstraße, Bergschlößchen. Todesfälle. I. Musiker Max Bödel, 36 J. — Schlosserfrau Waltheide Raletta, geb. Johs, 71 J. — Fritz, S. des Haushalters August Galle, 2 J. — Schneiderin Marie Fiebel, geb. Gohls, 62 J. — Walter, S. des Bäckers Ernst Singel, 26 J. — III. Schlossermeisterwitwe Auguste Bunte, geb. Lange, 70 J. — III. Bergolder Karl Rober, 40 J. — Veni, Schlosser Karl Wurz, 77 J. — Clara, L. des Müllers Karl Vollmann, 13 J. — Ruffschinsky Julius Wlf, 55 J. — IV. Arbeiterin Marie Gumprecht, geb. Rommel, 38 J. — Maria, L. des Kammerjägers Franz Böhm, 6 W. — Buchbinderin Anna Reimann, geb. Schäfer, 26 J. — Helene, L. des Sattlers Franz Reuter, 7 J.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 5. d. Mts. — betreffend die Abgeordneten-Erwahlungen — bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß in Abtheilung II des 15. Wahlbezirks, ferner in Abtheilung I des 170. Wahlbezirks und in Abtheilung II des 413. Wahlbezirks Wahlmänner-Ergänzungswahlen nicht stattgefunden haben, weil — wie sich nachträglich herausgestellt hat — die in diesen Abtheilungen am 27. Oktober 1898 gewählten Wahlmänner als solche inzwischen nicht ausgeschieden sind. Weiter machen wir bekannt, daß anderweitig ernannt sind a) zum Wahlvorsteher für den Wahlbezirk Nr. 247 Herr Rektor Münch, für den Bezirk Nr. 282 Herr Generaldirektor Dr. Richter, für den Bezirk Nr. 314 Herr Kaufmann Salo Sackur, für den Bezirk 406 Herr Hausbesitzer Hoffmann und für den Bezirk 407 Herr Magistratssekretär Otto; ferner b) zum Wahlvorsteher Stellvertreter für den Bezirk 419 Herr Schmiedemeister Bruff. Breslau, den 12. Oktober 1900.

Der Magistrat.

Volks-Vorstellung im Thalia-Theater. Sonntag, den 21. Oktober 1900, Nachmittags 3 1/2 Uhr: Medea. Trauerspiel von Franz Grillparzer. Preise der Plätze: 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg. Billets in der „Volkswacht“, Neue Graupenstrasse 5/3 und im Arbeiter-Sekretariat, Messergasse 18/19.



Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 13. Oktober 1900.

Was liebt die Arbeiterfrau?

In der Wahl ihrer Stoffe ist sie meist recht bescheiden. Von der einen wird der politische Theil gar nicht gelesen, von der anderen nur flüchtig gestreift. Sie überläßt die Politik gewöhnlich dem Manne. Ihr Gebiet ist hauptsächlich der lokale Theil, das Provinzielle, welches neben den Breslauer Neuigkeiten das Wissenswertheste aus Schlesien berichet. Auch über bedeutendere Vorgänge aus dem Deutschen Reich und Auslande sucht sie sich zu unterrichten. Die Rubrik „Aus aller Welt“, wie der Roman dient ihr lediglich zur Unterhaltung. Meist sind es die beiden letzten Ausgaben, die der Frau bei der Lektüre der Arbeiterblätter nicht die erhoffte Befriedigung bringen. Und warum? Es fallen ihr oft Verfehlungen in die Hände, deren Spiegel es ist, nur in Sensation zu arbeiten, die grauesten Mord- und überspannte Liebesgeschichten, pikantes in unverhülltester Form werden erzählt, Artikel über die intimsten Vorgänge bei Hofe oft im byzantinischsten Style gehalten, werden dort in der widersüßlichsten Weise dreigelesen, selbst die verwerflichsten Dinge werden unter den deutlichsten Zeichen der Billigung vor Augen geführt. Was thut's? Man amüßet sich dabei! Viele Arbeiterfrauen giebt es, die — ein offenes Wort am liebsten — gerade an dieser Lektüre den meisten Gefallen haben. Und sie merken nicht, wie der Jähwirth dieser solcher Semanzen auch Erbtötungen ihrem Stande geradezu ins Gesicht schlägt, eine Verhöhnung ihrer Klasse bedeutet. Eine solche Lektüre können Arbeiterblätter allerdings nicht bringen. Das Prinzip eines Arbeiterblattes darf nicht sein: Sensation um jeden Preis, sondern Aufklärung und Erleuchtung zu unserem Denken. Von diesem Gesichtspunkte aus muß ein Arbeiterblatt redigirt werden, die Frau soll sich nach und nach daran gewöhnen, eine freiere Auffassung ihrer Lebenslage zu gewinnen, sie soll Alles mit einem kritischen Auge betrachten lernen. Für die Arbeiterblätter. Nur so weit es sich mit den Intentionen dieses Blattes verträgt, sind wir durch die Rubrik „Aus aller Welt“ dem Unterhaltungsbedürfnis unserer Leserinnen entgegenzukommen. Wir werden diese Rubrik innerhalb der uns gesteckten räumlichen und ideellen Natur weiter auszubauen versuchen. Was den lokalen Theil anbetrifft, so wird ein bloßer Vergleich eines bürgerlichen Blattes mit einem Arbeiterorgane zu unseren Gunsten ausfallen; einer mit ihrer Klasse fehlende Arbeiterfrau weiß nicht, welches Blatt sie zu wählen hat. Die gegenwärtige Kräfteverhältnissen, die Kohlenvertheuerung, ungerechte Arbeiter-Entscheidungen, die wahren Ursachen des Rückganges der Geschäftslage, die Bedingungen zur Hebung der Lage der Arbeiter können von einem kapitalistischen Prinzipien redigirten bürgerlichen Blatte niemals mit Aufrichtigkeit erörtert, einer rückhaltlosen Kritik unterworfen werden — es schneidet sich Niemand gern in's eigene Fleisch. Ein Arbeiterblatt vermag soziale Verhältnisse schonungslos in das Licht einer kritischen Betrachtung zu ziehen. Das geben wir bei dem eintretenden Winter den Frauen zu bedenken. Bei richtiger Beurtheilung Alles dessen kann ihnen die Wahl eines Blattes nicht schwer fallen. Es giebt nur zwei: Für und Wider! Eine Arbeiterfrau, die ein bürgerliches Blatt wählt, ist gegen ihre eigenen Interessen, wählt sie ein Arbeiterblatt, dann hat sie ihre eigene Lage begriffen, dann denkt und handelt sie mit ihren Klassengenossen.

\* Fleischvertheuerung. Wie stark die Noth des Volkes den Grenzbezirken sein muß, erhellt aus folgender Beschreibung des „Königsb. Tagebl.“: „Zimmer lebhafter gestaltet sich der Grenzverkehr. Täglich Hunderte der hiesigen Einwohner nach dem in Russisch-Polen gelegenen Czyladz, um ihren Bedarf in Fleisch u. c. zu decken. Trotz der auch in Czyladz erheblich gestiegenen Einkaufspreise, trotz des Unwunders, der Weg nach Cz. öfters mit Schwierigkeiten verbunden ist, sieht man doch unter denen, die diesen langen Weg

am des geringen Verdienstes wegen nicht scheuen, viele, die sogar aus den Nachbarbezirken, wie Hohenlohehütte, Rosslyn u. c. herüberkommen.“

Der Proletarier ist eben gezwungen, auch den geringsten Verdienst mitzunehmen, wie und wo er sich bietet. Die Fleischvertheuerung wird ihm so künstlich verteuert, daß er weilenweit wandern muß, um sie, wenn möglich auch nur um etwas billiger einzukaufen zu können. Die Herren Agrarier haben zwar nicht gern, aber was hilft's? Die Viebesgabenbesitzer müssen sich diesen geringen Jollverlust gefallen lassen.

\* „Mann, gib mehr Geld!“ Auch eine blinde Henne findet manchmal ein Weizenkorn. So hat z. B. ein in Schlesien verbreitetes ebenso frommes, wie „aufgeklärtes“ Sonntagsblättchen irgendwo folgende Verse aufgeschrieben, die auch unsere Hausfrauen aus der Seele gesprochen sein dürften:

Klage der Hausfrau.  
Mann, gib mehr Geld! Wie oft soll ich noch klagen,  
Daß sich der Haushalt immer theurer stellt!  
Die Eier sind schon wieder aufgeschlagen!  
Gemüse kosten — nein, ich mag's nicht kochen!  
Mann, gib mehr Geld!  
Mann, gib mehr Geld! Wir brauchen Holz und Kohlen —  
Der Kohlenpreis am End' noch höher schnell!  
Ach, theurer werden auch die Stiefelsohlen!  
Ich muß daher nur immer wiederholen:  
Mann, gib mehr Geld!  
Mann, gib mehr Geld! Die Butter ist so theuer,  
Der Butterpreis stieg auf der Höhe hell!  
Dem Salz droht auch ein Aufschlag, bald ein neuer!  
Mein Defizit ist jetzt schon ungeheuer —  
Mann, gib mehr Geld!  
Mann, gib mehr Geld! Die Gasse stieg im Werthe,  
Kaffeeseliger wird alles in der Welt,  
Die Lirte selbst und — wie ich eben hörte —  
Das schwebeliche Strohholz auch, das vielbegehrte!  
Mann, gib mehr Geld!  
Mann, gib mehr Geld! Ob meine Klage weise,  
Mein heiß' Gebahren dir auch nicht geküßt —  
Es geht nicht mehr im allgemohnten Gleiße,  
Ich komm' nicht aus. Zu hoch sind alle Preise!  
Mann, gib mehr Geld!  
Mann, gib mehr Geld! Sonst nehm' ich Surrogate!  
Wird dir die Muthigkeit auch dadurch vergällt:  
Bismarck, Sacharin, Nährpräparate;  
Mit Margarine schmalz' ich sonst und brate —  
Mann, gib mehr Geld!

Wo soll der Mann aber das Geld hernehmen und nicht fehlen? Da wird er schon zu seinem Meister, Fabrikanten, Bauherrn oder wie sonst der Wehrwehrländer sich bezeichnen mag, gehen müssen und mehr Lohn verlangen unter Hinweis auf die fortwährend steigende Theuerung. Thut er's aber, dann hat er's wieder mit demselben Muderblättchen verborgen, das diese schönen Verse brachte. Das schimpft dann wie toll über die „Begehrlichkeit“ der „verheßten“ Arbeiter. Mal so, mal so — wie's trifft!

\* Ländliches Dienstoffboten-Glend. Ein Mädchen, Namens Ufert, war bei einem ostelbischen Landwirthe in Stellung gewesen; es soll diese Stellung unberechtigt verlassen haben und war deshalb zu 25 Mark (!) Geldstrafe verurtheilt worden. Das Mädchen hatte zu seiner Verteidigung erklärt, obgleich es kränzlich gewesen sei, hätte es von früh um fünf Uhr bis spät in die Nacht hinein arbeiten müssen; ferner sei die Beköstigung schlecht und unzureichend gewesen; zu Mittag habe es Buttermilch und Kartoffeln gegeben. Um den qualenden Hunger zu stillen, habe es sich Lebensmittel kaufen müssen. Die Strafkammer entschied jedoch zu Ungunsten der Angeklagten, da nach der Gefindeordnung kein triftiger Grund vorgelegen habe, welcher der Angeklagten ein Recht gegeben hätte, den Dienst ohne Kündigung zu verlassen. Gegen diese Entscheidung legte die Angeklagte Revision beim Kammergericht ein. Sie behauptete auch hier, sie habe den Dienst aus Hunger und wegen einer zu großen Arbeitslast verlassen. Der

Strassenausschuss des Kammergerichts wies indessen, wie die Berliner „Volkzeitung“ mittheilt, die Revision der Angeklagten als unbegründet ab und legte ihr auch sämtliche Gerichtskosten zur Last. Die preussische Gefindeordnung wird nächstens ihr hundertjähriges Jubiläum feiern. Weitere Bemerkungen über diesen Gegenstand.

\* Die Beschäftigung von Frauen im Eisenbahndienst nimmt immer größeren Umfang an. Jetzt sind nicht nur Streckenwärterinnen in der Umgegend von Berlin beschäftigt, sondern man hat auch Wagenputzerinnen angestellt, die man z. B. auf dem Lehrter Bahnhofe in Thätigkeit sehen kann. Die Frauen erhalten auf den Tag 2.00 Mk. Die Eisenbahnverwaltung besorgt damit die Lektüre der Sparfamkeit, denn die Männer, welche früher diese Arbeit verrichteten, mußten mit 2.50 resp. 3 Mk. entlohnt werden. Auch sonst, wo Frauen an Stelle der Männer im Eisenbahndienst beschäftigt werden, ist der Lohn der Frauen immer ein geringerer, als der der Männer. Der Verband der Eisenbahner Deutschlands will neuerdings Schritte thun, um dem Ueberhandnehmen der Frauenarbeit entgegenzutreten.

Der Staat benutzt die Frauen als Lohnbrüder und geht darin den privaten Unternehmern als Muster voran, die Sozialdemokraten aber sollen Ehe und Familienleben zerstören. Welche Hennelei!

\* Zur Lohnbewegung der Eulengebirgsweber. Mehrere Firmen haben sich inzwischen wieder zustimmend zu der 10prozentigen Lohnerhöhung für die Handweber geäußert. Doch fehlt in allen Antworten auf das Zirkular der Weber-Kommission nicht der Hinweis, daß alle Fabrikanten dann die gleiche Lohnerhöhung zahlen müßten, weil sonst die bewilligten Fabrikanten zu kurz kommen würden. Die Weber-Kommission in Leutmannsdorf hat, nach dem „Proletarier“, nun zunächst noch einmal ein Schreiben an diejenigen Fabrikanten gerichtet, die bisher noch nicht geantwortet haben, um auch diese zu einer Antwort zu veranlassen. Weiter gedenkt die Kommission womöglich gemeinsam mit den in Betracht kommenden Firmen einen Lohnarif auszuarbeiten, um eine einheitliche Lohnzahlung für die verschiedenen Waarengattungen herbeizuführen.

\* Die Entfestigung Posen's. In Posen treffen, dem „V. L.“ zufolge, zwei Kommissare des Kriegsministeriums ein zur Festsetzung der Bedingungen für die Entfestigung. Nachdem das Ministerium dieselbe beschloffen, darf man darin ein Zeichen erblicken, daß der Kaufpreis des Gefändes ermäßigt worden ist.

\* Die kritischen Studenten. Zwanzig Professoren der deutschen und österrichischen Universitäten haben sich zu einer Aktion vereinigt, welche die Lebensführung der Studenten in ständlicher Beziehung zum Gegenstande hat. Die Professoren konstatiren zunächst die zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß gebende Wahrnehmung, daß die zunehmende Verbreitung gewisser Krankheiten für unser gesammtes Volk eine überaus ernste und dringliche Gefahr bedeutet. An die Jugend der Hochschulen richten die Professoren zuerst ihre warmen Worte, indem sie konstatiren, daß die Verbreitung jener Krankheiten namentlich unter den Besuchern der großen Universitäten eine sehr erhebliche und weit höhere sei, als man dies nach der gesellschaftlichen Stellung und der Erziehung der Studirenden erwarten sollte. Die Professoren fordern die Studenten zu möglichst vollständiger Enthaltensamkeit auf. Unterzeichnet ist der Aufruf von den Professoren H. Buchner (München), v. Esmarck (Südingen), Finler (Bonn), Fischer (Aid.), Flügge (Breslau), Forster (Straßburg), Fränkel (Halle), Gärtner (Jena), Gaffky (Gießen), Gruber (Wien), Grimm (Erlangen), Lehmann (Würzburg), Lode (Innsbruck), Löffler (Greifswald), Meißner (Breslau), v. Pfeiffer (Rostock), v. Pfeiffer (Königsberg), Prausnitz (Wrag), Schottelius (Freiburg i. B.) und Wöhl (Büding).

Allerdings hat die bisherige Erfahrung gezeigt, daß man so tief wurzelnde Uebelstände weder durch Warnungen, noch durch Reglements und Gesetze bekämpfen kann.

\* Ein betrügerischer Reisender. Der Kommissar Hans Reinhard war im August v. J. von der Firma Freund u. Krebs als Reisender engagirt worden. Er sollte 125 Mark Monatsgehalt, Reisekosten à discretion und bei einem Umsatz von 30,000 Mark 1 Proz. Provision erhalten. Die Wahl der Gewand, welche er bereiten wollte, wurde ganz seinem freien Ermessen überlassen. Am 17. September ging er auf die Reise und wandte sich zunächst nach dem Königreich Sachsen, von wo er nach seiner Angabe auch die Provinz Sachsen und die thüringischen Lande bereisen wollte.

Die Verschlechten.

Aus „Sonnenblätter“. Von Arthur von Waldhach.

Blüthenkranz der Dierstage  
Mädchenkusch hat mich beglückt,  
Daß ich wie ein Kleinkind trage  
Ersten Kie, den ich geküßt,  
Wo vom Brunn' die Wiese feucht.  
Schönheit kam durch's Saatgebrelte,  
Schönheit nahm mich an der Hand.  
In des Wunder's Seite schreite  
Ich durch's lebenslaute Land,  
Nebst mir ein still Geleucht.  
Und ich muß der Bielen denken,  
Die bedrückt von Alltagslast,  
Nähe Hängegeschultern senken  
Euchlich zu ersehnter Raft.  
O, wie schwer ihr Athem leucht!  
Doch die Hand, bedeckt mit Schwielen,  
Reichen sie der Schönheit nicht.  
Abwärts heben sie unseren Spielen,  
Reid und Sehnsucht im Gesicht.  
Wer hat sie hinweggeschleucht?

Aus aller Welt.

Beilantendiebe haben ein großes Juwelengeschäft in der Hauptstadt in Berlin betrogen. Zwei fein gekleidete Herren, die ihr ganzes Auftreten dem Betrug widmen, ließen sich am 13. d. M. in das Juwelengeschäft begeben, um sich ein Paar Brillanten zu kaufen. Am nächsten Tage wurde man nach ihrem Weggange die Brillanten wieder um sie in einen eisernen Behälter einzuwickeln, entdeckte man bei beiden Kunden trotz der strengsten Aufsicht, die in dem Geschäft geübt wird, geringen war, einige Stücke geringeren

Werths verschwinden zu lassen. Die Geschädigten, die ihren Verlust auf 2000 Mk. schätzen, erstatteten der Kriminalpolizei sofort Anzeige. Die Staatsanwaltschaft hat die Angeklagten sofort in Haft genommen.

Der verhaftete Mörder John Morris Lewy in Rostock hat dem „Königsb. Tagebl.“ zufolge im Gefängnis einen Selbstmordversuch gemacht, indem er sich an seinem Hosenknopf aufzuhängen versuchte. Durch die Wachsamkeit des Gefangenensorgers wurde die Ausführung des Selbstmordes verhindert.

22 Jahre lang der Justiz entgangen. Ein 22 Jahre hindurch von den Polizeibehörden verfolgter muthmaßlicher Raubmörder ist nunmehr von seinem Gesichts errettet worden. Es handelt sich um den 44jährigen Arbeiter Julius Nagel, der bringen verdächtig ist im Jahre 1878 in der Nähe von Danzig einen Raubmord verübt zu haben. N. entkam nach der scheußlichen That und wurde seitdem von der Staatsanwaltschaft fleißig verfolgt. Es gelang ihm nun, sich 22 Jahre hindurch unter Verleugung eines falschen Namens der Gerechtigkeit zu entziehen. So hielt er sich ununterbrochen 17 Jahre lang in Halberstadt auf, während er die übrigen fünf Jahre in anderen Orten Deutschlands verbrachte, bis er jetzt auf einer Reise in die Westerggend im Dorfe Borbrach bei Bismuthal, Regierungsbezirk Stade, von dem Ortsgendarmen beim Betteln angetroffen und festgenommen wurde. Seine Einlieferung in das Gefängnis zu Bismuthal ist bereits erfolgt. Auf die Ergreifung des Raubmörders war seiner Zeit eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden.

In Heidelberg wurden am 10. Oktober unter sehr zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung die sieben unglücklichen Opfer der Eisenbahn-Katastrophe beerdigt. Ein nicht-enen wölkender Trauerzug, an dem sich die Spitzen der staatlichen, städtischen und Militärbehörden, sowie der Universität und Vertreter der Studentenschaft beteiligten, bewegte sich von der Friedhofskapelle zum Begräbnißplatz. Ein Berg von Blumenpenden bedeckte die Gräber. Oberbürgermeister Dr. Wüdens legte Namens der Stadtverwaltung einen Kranz nieder.

Ein recht trauriger Fall von Wohnungsnoth in den Vororten wurde in der Monatsversammlung des Groß-Lichtersfelder Bezirksvereins zur Sprache gebracht. Es wurde die Mittelstellung gemacht, daß eine Familie, der es nicht gelungen ist, sich eine passende Wohnung zu beschaffen, in einer Gartenlaube kampfen muß. Der Verein wird sich der Vermittlung annehmen.  
Zu stilles Metall gekürzt. Einen entsetzlichen Tod fand auf dem Werke des vorderen Vereins der Arbeiter Guhr. Er

stürzte in einen mit flüssigem Metall gefüllten Behälter und wurde binnen wenigen Augenblicken bis auf einige Reste von der glühenden Masse verzehrt.

Berunglückt. Wie die „Rhein.-Westf. Ztg.“ meldet, fuhr gestern Abend ein mit zwölf Ausflüglern besetzter Wagen bei Spanderten in der Nähe von Münster einen Abhang hinab und zerstückte gegen ein Haus. Der Kutscher ist todt, sechs Personen wurden schwer, die übrigen leicht verletzt.

Ein feiner Konturs. Einer Firma in Mauen i. B. ist dieser Tage von einem Konturverwahrer durch die Post folgende Zuschrift überantwortet worden: „Im Konturs... zu Mauen ist nachträglich eine Aktiemittheilung von 54 Mk. 41 Pf. unter der festgestellten Forderung von — 83,799 Mk. 88 Pf. zu vertheilen. Dies ergibt eine Dividende von 0,065 Prozent und es entfällt auf Ihre Forderung von 15 Mk. 90 Pf. der Betrag von — 1 Pf., den ich Ihnen beifolgend zu überlassen mir gestatte.“

So lebhaft träumte ein Bremer, der die Nacht in einem Wachtlokal des Münchener Zentralbahnhofes zubringen mußte, er mache bei einem Zuge in München-Südbahnhof ein Rangirmandeuer und wolle dabei von einer Dremse abspringen, daß der Mann wirklich absprang, aber nicht von der vermeintlichen Dremse, sondern aus dem Fenster auf das Pfaster des Personals. Als der Berunglückte gefunden wurde, war er noch so sehr von seinem Traum umfungen, daß er noch immer glaubte, er rangire im Südbahnhof — so erzählten wenigstens die Münch. Neuest. Nachr.

Ungeheuer vor Gericht. Das Schöffengericht in Krefeld hat einen Haarbelsmann wegen Ungehörigkeit vor Gericht zu einem Tage Haft verurtheilt, weil er im Gerichtssaal, um sich die Zeit zu vertreiben, während der Verhandlung eine Zeitung las.

Große Lager werthvoller Erze sind in der Umgegend des Ortes Soal Ahras in Algier entdeckt worden. Sie liegen sehr bequem in unmittelbarer Nähe der Eisenbahn nach Tunis an den Ufern des Meeresflusses und sind besonders reich an Kupfer und Silber. Unter den Kupfererzen finden sich vorzugsweise Kupferlaser und Malachit. Die bisher gewonnenen Proben haben einen Gehalt von 45 1/2 Kilogramm Kupfer und 20 Kilogramm Silber auf die Tonne von 20 Zentnern ergeben.

Eine Erforchung der Kupferlager von Südaustralien wird durch Professor Seaver von der Universität Melbourne unterstützt werden. Der Gelehrte hat sich bereits nach dem nördlichen Theil der Kolonie begeben, um die Eigenschaften der dortigen Ureinwohner zu studiren.

In Wirklichkeit kammerte er sich aber um seine Geschäfte wenig, ließ seine Ruhestoffe in Leipzig auf dem Bahnhof liegen und amüsierte sich auf eigene Hand, statt Kunden aufzusuchen. Nach acht Tagen sah er aber doch ein, daß er es nicht mehr weiterreiben könne, und da ihm die ganze Beschäftigung überhaupt leid geworden war, schrieb er an seine Eltern nach Breslau, daß er nicht weiterhin reisen wolle und 80 Mk. zur Heimreise verlange. Da er indes schon einen Gehaltsvorschuß von 100 Mk. und Reisekosten in Höhe von 200 Mk. voraus erhalten hatte, wurde ihm nach der „Bresl. Zig.“ des rumbweg abgeschlagen. Er sandte nun seine Ruhestoffe an die Firma zurück und nahm darauf 80 Mk. auf Post nach. Um weitere Umstände zu vermeiden, ließ die Firma die Postnachnahme ein, ließ aber sofort geschicklich auf das Geld Kassa legen, so daß der fragwürdige Nachschuß es gar nicht erst ausgehört erhielt. Reinhardt kam dann nach Breslau zurück, konnte aber über seine geschäftliche Tätigkeit als Reisender keine genügende Rechenschaft ablegen. Er nannte zwar eine Reihe von Firmen in verschiedenen sächsischen Städten, die er besucht haben wollte, doch ergaben die angefertigten Nachfragen, daß seine Angaben nicht der Wahrheit entsprachen. Einige von den von ihm benannten Firmen existierten überhaupt nicht, andere erinnerten sich nicht seines Besuches. Er wurde deshalb der Staatsanwaltschaft übergeben, und die erste Strafkammer verurteilte ihn gestern wegen verbotener Erpressung zu einem Monat Gefängnis.

**Wochen-Bericht des Ratisschen Amtes der Stadt Breslau.** In der Berichtswochen vom 30. September bis 6. Oktober sind 86 Todesfälle gemeldet worden. In der Vormwoche wurden 270 Kinder geboren. Davon waren 217 männlich, 53 weiblich, 269 lebend geboren (124 männlich, 138 weiblich), 8 todtgeboren (6 männlich, 2 weiblich). Einschließlich der nachträglich Gemeldeten sind 198 Sterbefälle (97 männliche, 99 weibliche) in der Berichtswochen vorgekommen. Todesursachen: Scharlach 1, Masern und Röteln 1, Rose 1, Diphtherie 3, Group 1, Wundstarrkrampf 5, Unterleibstypus 1, Ruhr 1, Erbsenbruchfall 5, Magen- und Darmkatarrh 34, andere acute Darmkrankheiten 3, acute Gelenkrheumatismus 1, andere Infektionskrankheiten 1, Krebs 13, Gehirnschlag 8, Krämpfe 8, andere Krankheiten des Gehirns 5, Lungenentzündung 24, Lungen- und Brustdrüsen-Entzündung 10, andere acute Krankheiten der Atmungsorgane 4, andere Krankheiten der Atmungsorgane 4, Lebensschwäche und Atrophie der Kinder 15, alle übrigen Krankheiten 45, Zerunglückung 5, Selbstmord 1, Todschlag 1, Unbekannt 2.

**Stadt-Theater.** Sonnabend gastet der königl. bayerische Kammerjäger Otto Bruch aus München zum zweiten Male in der Titelrolle in Wagner's Oper „Der fliegende Holländer“. Sonntag wird Hofmann's Oper „Zelli“ aufgeführt. Nachmittags wird zu ermäßigten Preisen „Maria Stuart“ gegeben. Montag wird „Die Kaiserin“ mit Otto Bruch als Wotan wiederholt.

**Loke-Theater.** Sonnabend wird das Subermann'sche Schauspiel „Das Glück im Winkel“ zum ersten Mal im Spielplan dieser Saison erscheinen. Sonntag wird diese Vorstellung wiederholt. Am Nachmittags geht zu kleinen Preisen der Schönbach-Kadelburg'sche Schwanf „Zwei glückliche Tage“ in Szene. Montag wird „Ueber unsere Kraft“ zum ersten Male gegeben.

**Thalia-Theater.** Sonntag wird der Schwanf von Franz und Paul v. Schönbach „Der Raub der Sabinerinnen“ gegeben. Der Vorverkauf beginnt heute von 10 bis 3 Uhr bei Herrn Reinhold Putzig, Ring 11, Eingang Süd erlag.

**Angelschiffe.** Ein Fischer aus Groß-Naditz wurde von einem mit Kohlen beladenen Wagen überfahren, wobei ihm der rechte Fuß zerquetscht wurde, so daß derselbe amputiert werden mußte. Ein Lehngärtner aus Schweidnitz sprang, als er von einer wührend geworbenen Kuh verfolgt wurde, in ein Schabrack und erlitt einen Knöchelbruch. Einem Arbeitshilfen von der Mühlstraße wurden durch die Walzen einer Maschine drei Finger der linken Hand zerquetscht. Die Verunglückten fanden im Krankenhaus der Hermannsberger Brüder Aufnahme.

**Bermittelt.** Der 11 Jahre alte Schüler Arthur Heinrich, Hirschstraße 46, wird seit dem 8. d. Mts. vermißt. Er ist mit blauer Mütze, dunkelbraunem Jacket, grauer Hose und braunen Strampfboden bekleidet.

**Ein Schwindler.** Seit einiger Zeit werden hierorts Geschäftsleute durch einen Mann betört, daß er bei einem Einkauf ein Zwanzigmarkstück in Zahlung gibt und, während das zurückzahlende Geld hinweggeführt wird, die Aufmerksamkeit der ihnen bedienenden Dame geschickt abzuwenden versteht, worauf er das Zwanzigmarkstück mit dem anderen Geld erfrischt und verschwindet.

Am 9. d. Mts., Abends kam dieser Mann in ein Geschäft für künstliche Blumen auf der Ohlauerstraße und kaufte ein Wellenschonquet, welches er auch sofort bezahlte. Hierauf hat er, ihm ein Zwanzigmarkstück zu wechseln. Nachdem das Geld hingeküßt worden war, verlangte er noch ein Bouquet und einige Postkarten. Als er Beides erhalten hatte, rief er schnell das Geld zusammen und entfernte sich, natürlich unter Mitnahme des Zwanzigmarkstückes, welches er in diesem Fall gar nicht erst aus der Hand gelegt hatte. Der Betrüger, der den Eindruck eines Reisenden macht, ist etwa 28 Jahre alt, hat rötlich-blonden Schwanbart und ist mit schwarzem Hut und hellem modischen Anzug bekleidet.

**Diebstahl.** Einem Herrn von der Heiligegeiststraße wurde aus einer Brust im Hallenschwimmbad ein Portemonnaie gestohlen, welches 12 bis 13 Mk. und einen glatten Verlobungsring, gezeichnet E. T., 18. 7. 00 enthält. Zwei in einem Hause auf der Ohlauerstraße beschäftigten Malern wurden ein neues Jacket, eine hellgraue Hose und ein Paar fast neue Halbhuhe entwendet. Aus der Wohnung eines Arbeiters am Bälischen wurden ein Zwanzigmarkstück, ein Paar braune und ein Paar schwarze Hosen, sowie zwei neue Herrenhemden gestohlen. Einem auf einer Promenadenbank eingeschlafenen Bäder wurde eine Herren-Kemontstrümpf und eine silberne Damen-Schlüsselkette entwendet. Einem Schüler wurde, als er sich an einem Schalter des Ober-schlesischen Bahnhofs ein Billet löste, ein brauner Handkoffer mit Kleidungsstücken gestohlen.

**Fahrrad Diebstahl.** Am 11. d. M., Abends, wurde aus einem Warteneinrichtung an der Promenade ein Fahrrad (ohne Fabrikmarke) gestohlen. Am Rahmen befindet sich ein Schild mit dem Namen Hubert Sigmund. Das Rad hatte schwarzen Rahmen, gelbe Felgen, unvernickelte Sattelstütze, nach oben gebogene Lenkstange und Lauglode. Wer das Rad inwendig gekauft oder in Verwahrung genommen hat, wird aufgefordert, sich im Zimmer 58 des Polizeipräsidiums zu melden.

**Einbruch.** In der Nacht zum 6. d. M. wurden in dem Hause Alldorfstraße 61 mehrere Keller erbrochen. Der Einbrecher, der in den Kellern wohl etwas anderes als nur Äpfeln vermuldet hatte, ging ohne Beute fort. In der Nacht zum 10. d. M. wurde in ein Fabriklokal auf der Neuen Laugengienstraße ein Einbruch verübt, jedoch wurde nichts entwendet. In der Nacht zum 11. d. M. wurde in das Geschäftlokal eines Fischwarenhändlers auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein Einbruch verübt, indem der Einbrecher die Eingangstür mit einem Nachschlüssel öffnete. Gestohlen wurden 5 Mk., ein neues grünes Jacket und ein Ring Feigen.

**Polizeiliche Verhaftungen.** In das Polizeigefängnis wurden am 11. d. Mts. 34 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: eine Narkotikentüte, ein Farnenidarm, ein Pincenez, fünf Gewichte, eine Glimmerbüchse, ein Marktkorb und Papiere für Vogt, Majer und Kofner. — Abhandelt kamen: eine goldene Halskette mit einem Metallstein in Herzform, eine silberne Tamenuhr und ein Portemonnaie mit einem Zwanzigmarkstück.

**Schweidnitz, 12. Oktober.** Ein von einem Radfahrer verübtes Delikt wird jetzt durch die Bekanntmachung der königlichen Staatsanwaltschaft bekannt. Gegen Mittag des 15. September d. J. fuhr von Schweidnitz auf Glogau zu ein Radfahrer, welcher ein kleines Schnurdrähtchen trug und etwa 18 bis 20 Jahre alt sein mochte. Kurz vor Glogau traf er auf der Chaussee eine Frau, nach der er ohne irgendwelche Ursache mit einem Revolver schöß. Die Frau wurde von der Kugel nicht unerheblich verletzt. Der Radfahrer war von mittlerer Statur, er trug einen grünen Sportanzug und grauen Hut mit hellbraunem Bande. Ueber die Person des Missethäters ist nichts bekannt.

**Landeshut, 9. Oktober.** Nord. Ein mysteriöser Vorfall ereignete sich in dem düsterlichten Ort Moritz Bernsdorf. Daselbst wurde am Montag im frühen Morgenstunden in einem Chauffeurwagen der

**Girschberg, 11. Oktober.** Der erste Schnee im Riesengebirge ist in der Nacht zum Donnerstag gefallen. Lieb und rauh brach der neue Tag an und zeigte das Hochgebirge, daß in anderen Jahren meist schon im September von eilichen Schneefällen heimgesucht wurde, zum ersten Male im blendend weißen Wintergewande.

**Grünberg, 12. Oktober.** Verschüttet. In einer Riesgrube am Zanderberge wurde nach der „Schles. Zig.“ heute gegen 6 Uhr der Arbeiter Weimann von herabstürzenden Sandmassen verschüttet. Er wurde als Leiche herbeigezogen. Die sofort angelegten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

**Bunzlau, 11. Oktober.** Ein eigenartiges Verhalten trug sich gestern Morgen auf dem hiesigen Simultankirche zu. Zwei Damen, die das Grab einer Angehörigen besuchen wollten, hörten plötzlich innerhalb der von zahlreichen Cypressen umgebenen Abtheilung ein Klagenes Rufen: „Hilft mir, ich kann hier nicht fort“ und ähnliche Worte. Sie gingen den Lauten nach und fanden zu ihrem Erstaunen einen blinden Greis, der hilflos zwischen den Grabhügeln umherlappete, in die Bestreben, einen Ausweg zu finden. Sie halfen demselben, ein früheren Schneidermeister G. aus Thomasthal, aus seiner hilflosen Lage und erfuhr von ihm, daß es ihm recht trauglich seinen letzten Lebensjahre ergeht. Er habe aus Sehnsucht nach der Ruhestätte seiner Lebensgefährtin, die hier begraben liegt, von seinem jetzigen Wohnorte Waldvorwerk bis nach Bunzlau dem ihm von früher her bekannten Wege getappt. Die beiden Frauen sorgten für die Befähigung des ermatteten Greises und trafen Maßnahmen zur ungefährdeten Heimkehr desselben. — Ein Leben voll Arbeit — ein Alter voller Noth.

**Landau, 12. Oktober.** Vom Amt suspendirt. Valprim. Bogt in Friedberg a. Du. ist, wie der „Bresl. Morgen“ ein Original-Telegramm meldet, wegen schwerer Sittlichkeitsvergehen vom Amte suspendirt worden. — Also was gang in der Nähe einer?

**Birk, 11. Oktober.** Auf freiem Felde verbrannt. In dieser Lage das dreijährige Kind eines Einwohners von Neudorf, Abbau, das unbeaufsichtigt bei einem Kartoffelfeuer zurückgelassen worden war. Die Kleider des Kindes fingen Feuer, und die armen Kleiner starb alsbald nach entsetzlichen Schmerzen.

**Bunzlau, 10. Oktober.** Wegen Gotteslästerung und Bedrohung seines eigenen Sohnes Viktor wurde der Bergmann Johann Pollok von der Weimarer Strafkammer zu 3 Monaten Gefängnis und 1 Woche Haft verurteilt.

**Steinitz, 11. Oktober.** Ober-schlesische Robbe. In einem glühenden Schlacken aufen hatte vor einiger Zeit der Arbeiter Schön in Jahre den Arbeiter Alexander hineingeworfen. Folge der Brandwunden starb A. einen Monat später. Das Schicksal des Verurteilten heute den Schön wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu 2 Jahren Gefängnis.

**Sattowitz, 11. Oktober.** Ober-schlesische Meise. In der Gegend von Sattowitz, nach dem „D. Ztbl.“ in der Weimarer bergischen Gegend zwischen 3 Arbeitern, welche sich um eine bequeme Stelle streiten, wo sie ihr müdes Haupt zum Ruhen niederlegen wollten, zu einer Schlägerei. Der Arbeiter Kubacki, der seine Lagerstätte nicht freigeben wollte, erhielt einen Hefterschlag durch den die Aerie des Oberarms durchstoßen wurde. A. bestimmungslos niederstürzte, mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Den Tätern ist man auf der Spur.

**Labrze, 11. Oktober.** Renkontre mit einer Wilderer. Am vorigen Sonntag floh, nach dem „D. Anz.“ Förster Schwaier im Panlower Revier, Kreis Labrze, mit einer Wilderer zusammen. Der Wilderer verfolgte den Förster, ehe dieser hindern konnte, mit einem stumpfen Gegenstand einen Schlag auf den Kopf, worauf der Beamte bestimmungslos zusammenbrach und der Wilderer die Flucht ergriff. Der Förster erholte sich jedoch bald und nahm die Verfolgung des Fliehenden auf, den auch noch zu Gesicht bekam. Als der Wilderer auf wiederholte Ausrufe nicht stehen blieb, schöß ihm der Förster eine Schrotladung in die Waden. Gleichwohl konnte sich der Angeklopfene nach seiner Behausung retten. Erst am 9. d. Mts. gelang es, den Wilderde in dem man den Arbeiter Strois aus Schwarzwalden erkannte, gefasst zu werden, und zwar im Kransenhause, wohin er übergeben hatte, um sich die Schrotlöcher aus den Beinen entfernen zu lassen.

**Labrze, 10. Oktober.** An Alkohol-Vergiftung verstarb hier ganz plötzlich ein Arbeiter, der zu Mittag mit einer tüchtigen Rausch nach Hause gekommen war und sich zu Bett gelegt hatte, wo ihn seine Frau, als sie ihn wecken wollte, als Leichnam vorfand.

**Aus der Provinz Posen.**

**Okrowo, 11. Oktober.** Verbrannt. Bei einem in den letzten Tagen in Gullow ausgebrochenen Scheunenbrande ist ein siebenjähriges Kind, das sich beim Ausbruch des Brandes in der Scheune aufgehalten, ums Leben gekommen. Vermuthlich ist das Feuer durch Spielen des Kindes mit Streichhölzern auf der Tennentstammen.

**Höchstes Interesse hat folgende Mittheilung!**

Durch rechtzeitige grosse Waaren-Abschlüsse sind wir in der Lage unsern werthen Kunden, welche für den

**Herbst und Winter**

Bedarf in **Herren- und Knaben-Garderoben** haben, Vortheile zu bieten, wie sie bei Lieferung gleich guter Qualitäten von keiner Seite übertroffen werden können.

**Unserer Kundschaft soll dies zu Gute kommen!**

Wir empfehlen:

**Herren-Winter-Paletots**  
aus Eskimo-Double mit Plaidfurer **15.<sup>00</sup>**

**Herren-Winter-Paletots**  
aus Eskimo und Krimmer, Special-  
Qualität **22.<sup>50</sup>**

**Herren-Winter-Paletots**  
aus gestricktem Krimmer, Eskimo etc.  
in sehr schöner Ausführung **30.<sup>00</sup>**

**Herren-Winter-Paletots**  
aus Ratine, Montagnac etc. in tadel-  
loser Verarbeitung **37.<sup>50</sup>**

**Gebr. Taterka**  
**BRESLAU**  
**Ring 47.**

Verkauf zu absolut streng  
festen Preisen.

**Herren-Pelerinen-Mäntel**  
durchweg warm gefüttert . . von **27.<sup>50</sup>** an.

**Herren-Joppen**  
in elegantesten Façons, warm abgefüllt von **7.<sup>00</sup>** an.

**Herren-Anzüge**  
in bekannt bester Verarbeitung . von **18.<sup>00</sup>** an.

**Jünglings- und Knaben-  
Garderoben**  
unerreicht billig.



# Hirsch & Epstein

## Damen- u. Mädchen-Mäntelfabrik

Rouschestr. 60/61, I. u. II. Etg.  
im Neubau. 1144

Engros	Export	Detail
	<p>Reichhaltiges Lager in <b>Halb-Paletots Jaquettes, Capes, Kragen und Rädern.</b></p>	
	<p>Grösste Auswahl in <b>Mänteln und Jaquettes</b> für Kinder jeden Alters.</p>	
	<p><b>Schottische Kragen</b> vom einfachsten bis elegantesten Genre von 5 1/2 bis 25 Mk.</p>	
<p><b>Walküre</b> 16,75 Mk.</p>	<p>Ausserordentlich billige, streng feste Preise.</p>	<p><b>Ortrud</b> 8,75 Mk.</p>

**Sonntags geöffnet von 7-9 Uhr und 11-2 Uhr.**

**Künstliche Zähne.**  
Auf Theilzahlung pro Woche 1 M.  
Plomben, Zahnziehen etc.  
Matthiasstr. 4.  
W. Dreger gegenüb. Oberthorw.

Stempel, Petschäfte, Schablonen, Kl. Druckereien, am billigsten bei **M. Hübsch** Dintmarkt 97, Ecke Ring. Muster gratis.

**Damen - Filzhüte** direct Filzhut- 988 billigt in der Fabrik  
Neue Graupenstraße 11, Hof, Freund & Krebs. Hüte werden modernisiert.

**Paul Hahn** 1038  
Photographisches Atelier  
Gustav-Frenckel-Strasse Nr. 3,  
gegenüber der Salvatorkirche.  
12 V. Bildner 4,50 Mk.

**Nähmaschinen.**  
Sehr gut erhalten, 20, 25, 30 u. 40 Mk., neue v. 45 Mk. an.  
J. H. Freund, Breitestr. 45. 1022

Alle Arten Uhren u. Goldwaaren, sowie Reparaturen  
empfehlen wir billigt  
Gustav Reibstirn, Uhrmacher,  
20, Friedrich-Wilhelmstr. 70.

## Herren-Moden nach Maass

in der Preislage von 36, 40, 45, 50 etc. etc.

<p><b>Für Herren</b> empfehlen wir unser grosses Lager fertiger <b>Paletots</b> 18, 20, 25, 27, 36-45 Mk. <b>Kragen-Mäntel</b> 18, 20, 24, 25-36 Mk. <b>Joppen</b> 5, 5,50, 6, 7, 8, 9-15 Mk. <b>Beinkleider.</b> 3, 4, 5, 6, 7-12 Mk. <b>Anzüge</b> 24, 25, 27, 30, 36-45 Mk. Specialität: <b>Braut-Anzüge.</b></p>	<p><b>Versandt-Abtheilung</b> <b>Pariser &amp; Strassner</b> Breslau Ring 36/37. Grösste Auswahl.</p>	<p><b>Für Knaben</b> empfehlen wir unsere Special-Abtheilung fertiger Haus- und Schul-Anzüge <b>Paletots</b> <b>Mäntel</b> <b>Pyjaks</b> <b>Joppen</b> <b>Mützen</b> Einzelne Beinkleider. Jede Preislage ist am Lager.</p>
--	---	---

Wir bieten stets das Neueste, Beste und Preiswertheste.  
Man beachte die Schaufenster.

**Honigbaum's**  
Confectionshaus  
Matthiasstr. 9,  
„Zur Krone“  
neben der Odeontheater.  
Ueberraschende Auswahl  
in selbstconfectionirter  
**Herren- u. Knaben-  
Garderobe,**  
Verarbeitung nur besten  
Materials in erster Aus-  
führung und vorzüg-  
lichem Sitz. 1008  
Verkauf zu fabelhaft billigen,  
aber festen Preisen.  
Helle Verkaufslöcke,  
coustante Bedienung.  
Für Massbestellungen  
großes Stofflager  
**Eigene Zuschneiderei.**  
Garantie für guten Sitz.  
Sehr niedrige Preise.  
Arbeitslohn in Zeug, Leder u. s. w.

**J. Schneider,**  
früher J. Marzell,  
Schuhmachermeister,  
Gräbischenerstraße 45  
ist bekannt durch  
große Auswahl  
und  
billige Preise.  
Beste  
Bezugsquelle  
für selbstgefertigte  
**Herren-Gamaschen**  
von 6,50-8,00 Mk.,  
sowie 971

**Stiefeletten,**  
große Auswahl in Filzschuhen,  
für Herren, Damen und Kinder  
stets vorrätig.  
Reparaturen in eigener Werkstatt.

**Glanz-  
Bügeleisen**  
a) mit langem geradem Ferk  
20 22 24cm  
2,25 2,50 3,00  
Bolzen dazu 0,50 0,85 1,-  
b) mit Stahlboden und Patent-  
Schutzheft . . . 1,95 2,10 cm  
Bolzen dazu . . . 3,40 3,60  
Mehrpriß für:  
scharf kantige Bügeleisen 0,15  
vornickelte do. 0,30  
Wäscheleinen, Wäsche-  
klammern, Waschbretter,  
Plättbretter, Schäffer etc.  
billigt.  
**Herz & Ehrlich,**  
Breslau. 1019

**30 Sophas  
u. Divans**  
werden einzeln  
auf Abzahlung  
mit einer Anzahl  
von 5 Mark  
u. wöchentlichen  
Abzahl. v. Mk. 1  
an abgegeben.  
**S. Osswald**  
Schubbrücke 74, I.  
102

**Reste**  
zu Herren-Anzügen 4 Mk.  
Hosentreffe . . . . 2 Mk.  
Reste zu Paletots 4 Mk.  
Reste zu Kragen und Capes  
das Neueste Spotbillig.  
Sammet, Arimmer und  
Plüsch, Meter v 60 Pf. an.  
Barchentreste, Metr. 29 Pf.  
nur 988  
**Tichauer's** Bekleidungs-  
60 Schmiedebrücke 60  
Erstes Viertel vom Ringe.

# Gardinen Teppiche Tischdecken Portièren

in überraschend großer Auswahl  
zu den allerbilligsten Preisen.  
**J. Mamlok,**  
42 Kupferschmiedestr. 42.

**Uhren - Special - Geschäft,**  
von  
**Hermann Bock, Breslau,**  
Uhrmacher u. Uhrenhandl., Blücherplatz 19,  
empfiehlt unter mehrjähriger Garantie 1099  
schöne Uhren zu billigsten Preisen.  
Goldene Damen-Uhren von 18 Mk. an.  
Großartige Auswahl.  
Reparaturen schnell und billigt.

**Uhren**  
und  
**Goldwaaren**  
en gros  
und  
en détail.



**Albert Mowius**  
UHRMACHER  
Schmiedebrücke 56.  
EINGANG  
Kupferschmiede-  
Strasse.

- Brochen Uhr Arm. Ringe etc. v. 3,50 Mk. an.
- Echt gold. Trauringe v. 3,50 Mk. an.
- Wand-Uhren v. 2,25 Mk. an.
- Wecker v. 2 Mk. an.
- Regulir. m. Schlagw. v. 7,50 Mk. an.
- Echt gold. Herren Rem. Uhren v. 14 Mk. an.
- Echt gold. Dam. Rem. Uhren v. 14 Mk. an.
- Echt silb. Dam. Rem. Uhren v. 8 Mk. an.
- Echt silb. Rem. Uhren v. 8 Mk. an.
- Cyl. Rem. Uhren v. 5 Mk. an.
- Cyl. Uhren v. 4 Mk. an.
- Keiten l. gn. Ausw. Lallen Preislag.

Reparaturen billigt.  
Prälatten Strasse.

**Warnung!** Wollen Sie sich vor Schaden bewahren, so bitte darauf zu achten, dass sich mein Geschäft nur im Eckhause der Schmiedebrücke 56, Eingang Kupferschmiedestrasse, vom Ringe aus links Selto, befindet.

**J. Kaluza,**  
Schuhmacherstr., Hirschstr. 17.  
empfiehlt sein großes  
Lager von 1878  
**Schuh-  
Waaren**  
für Herren, Damen  
und Kinder. Ganz besonders auf-  
merksam mache ich alle meine  
Freunde und Bekannte auf meine  
colossales, in all. Größen sortirtes  
Lager an gether Waare.  
Preise fest, aber äußerst billig.

**Bilder-Einrahmungen**  
in jeder Preislage. 1112  
große Ausw. h. jeder Art von  
**Bilder und Spiegel.**  
Gerahmte Bilder von  
Liebknecht, Lassalle u. s. w.  
Stück 3 Mk., kleinere 1 Mk.  
**Gardinenstangen**  
und Aufhängen  
sämtlicher Glas-Arbeiten.  
**A. Paetzel, Paulstraße 5.**  
Füllkasten:  
Tischkränze 7 und Paulstraße 27.  
**Pfänder-Auction.**  
den 27. October, Friedrich-Wilhelm-  
straße 107, v. 6394 b. 10706.  
1142  
Haase.

### Stadt-Theater.

**Sonnabend:**  
**Sakiel Otto Brucke.**  
 Der Kuppelnde Holländer.  
 Sonntag Nachmittag 8 1/2 Uhr:  
 „Marta Stuart.“  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
 „Cath.“  
**Montag:**  
**Sakiel Otto Brucke.**  
 „Die Waise.“

### Lobe-Theater.

**Sonnabend:**  
 „Das Glück im Winkel.“  
 Sonntag Nachmittag 8 1/2 Uhr:  
 „Zwei glückliche Tage.“  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
 „Das Glück im Winkel.“  
**Montag:**  
 „Nur unsere Kraft.“

### Thalia-Theater.

**Sonntag:**  
 „Der Raub der Sabinerinnen.“

### Deutsches Theater.

Direktion: **W. Gerlla.**  
**Sonnabend:**  
 „Ingratfreunde.“

### Zeltgarten.

**Präsidentenfeier**  
 des wirklich amüsannten  
**Riesen-Opern-Programms.**  
 12 Glanz-Nummern 12!  
**Coradino - Dessau - Vorch**  
**Feder - Sage - Köhler**  
**Trio - Lucia und Alfredo**  
**lebende Kolossal-Gemälde**  
 Pariser Weltausstellung 1900  
 10. 10.  
 Anf. Concert 7 1/2, Vorstell. 8 Uhr.  
 Sonntag auf Wunsch 6 1/2 Uhr,  
 der Vorstellung 7 1/2 Uhr.  
**Im Tanzel**  
 bis 12 Uhr:  
 unsere afrikanischen Landestänze  
 Original 10 echte Reges. Original  
 Entree frei.

### Circus Wulff.

**Sonntag, den 14. October.**  
 Nachm. 4 Uhr u. Abends 8 Uhr:  
**2 grosse Vorstellungen 2**  
 Zur Nachmittags-Vorstellung  
 in ein Kind frei. Weitere  
 Kinder zahlen auf allen Plätzen  
 mit Ausnahme der Gallerie  
 halbe Eintrittspreise.  
 In beiden Vorstellungen  
 (grosse Aufstellungen)  
**Vergiss mein nicht.**  
**Unsere Flotte.**  
 In jeder Vorstellung reich-  
 haltiges Programm.  
**Montag, 15. Octbr. Abds. 8 Uhr:**  
**Gross-Parade-Abend**  
 mit neuem Programm.

### Hoher Nebenverdienst!

Überaus hohes Honorar, welche  
 den Vertrieb hochleg. Arbeiten  
 (erprobter Weihnachtsartikel)  
 übernehmen. Prospekte gratis u.  
 franco. 1143

### Herm. Wolf.

Swidau L. E., Flöcherstraße.

### Helene Koehler,

empf. l. gr. Ausm. u. bill. Preis  
 Strumpf,  
 Seidenge,  
 Seiden,  
 Spitzen,  
 Sammet,  
 Schürzen,  
 Hüte,  
 Kleider,  
 Besatzstoffe.  
**Wurzgasse 24,**  
 2. Haus v. d. Fried.-Gasse.



### Herrnhüte

Freiwillig und gut kauft man  
**19 Schmiedebrücke 19**  
 neben d. Brauerei „Zum Ruckbaum“.

### A. Schnelder

**Glaserei** 270  
**Anderassenstrasse 28**  
 empfiehlt sich z. bill. Ausfüh. von  
**Fensterverglasungen**  
 und **Bilderrahmen.**

### Arac Rum Cognac

selbst importirt en gros en detail  
**H. Busche u. Glühwein-Extrakte**  
 Jassac, Jassac, Bergambert,  
 Jassac, Jassac, Bergambert,  
 Jassac, Jassac, Bergambert,  
**Original- und Tafel-Liquore**  
 Annaburger Klosterbitter,  
 Kapuziner, Karthäuser,  
 Allsch. Curacao, Cacao.

### Nachod

„Magen- und  
 Cholera-Bitter“  
 alt. Bresl. Korn in Wein abgea.  
 Apfelwein,  
 Johannisbierlein, Sektbierlein,  
 Brandbrannt,  
 Zibere- und Citrus-Süssw.,  
 Frucht- und Wein-Süssw.,  
 S. Tafel-Mostrich,  
 Denat. Spirit., zu Glühlichtlampe,  
 empfiehlt 841

### Hermann Seidel,

**Breslau, Ring 27.**  
 Telephon No. 5.  
 Verkaufsstellen: In **Leipzig** in  
**Leipzig**, in **Leipzig** in **Leipzig**.

### Mez-Seide,

Marke „Spindel“,  
 das Beste und Vortheilhafteste  
 in reiner Näh-, Knopfloch-  
 und **Maschinen-Seide.**  
 in schwarz u. farbig, beigeleht,  
 neben allen anderen Schneider-  
 bedarfs-Artikeln, hält am Lager

### Kugo Heinrich,

**BRESLAU, Schuhbrücke 13**  
 Mez Vater & Söhne, Freiburg i. B.  
 Garantiert leicht gefärbt. 1165

# Um den colossalen Andrang

Sonntags von 11 bis 2  
 zu vermeiden, gewähre dem Publikum 20%, welches seine Einkäufe 20%  
 von 7 bis 9 besorgt.

## Deutsches Kaufhaus, Ohlauerstrasse 45 b.

neben dem Bezirks-Commando.

**Abtheilung I.**  
**Fertige Herren-Garderobe.**  
 Herren-Anzüge, blau, braun 9.50 Mk.  
 Herren-Anzüge, Cheviot 12.50 Mk.  
 Herren-Anzüge, engl. Stoff 14.50 Mk.  
 Herren-Anzüge, i. Cheviot, Kam- 18.25 Mk.  
 Herren-Anzüge, mungarn II. 19.75 Mk.  
 Herren-Anzüge, Kamungarn I. 21.00 Mk.  
 Herren-Anzüge, Satin, blau, 26.50 Mk.  
 Herren-Anzüge, braun, schwarz, Mod. 2 reihig  
 Herren-Paletots in gut. Cheviot 11.50 Mk.  
 Herren-Paletots pr. Krimmer 19.50 Mk.  
 Herren-Paletots do. m. Seide 23.00 Mk.  
 Herren-Paletots Hubertus auf 18.50 Mk.  
 Herren-Paletots Seide Prinz Eitel 24.50 Mk.  
 Herren-Paletots Prim. Waare

**Abtheilung II.**  
 Für  
**Maaf-Garderobe.**  
 Sämtliche Sachen werden unter Garantie  
 des guten Sitzes geliefert.  
 Ganz besonders empfehle meinen unzerstörbaren  
**Herkules-Anzug** 1140  
 Mt. 31.00,  
 ferner schwarz Kamungarn  
**Anzug Prinz Heinrich**  
 Mt. 37.50.  
 In allen Farben  
**Sport-Paletot Mk. 25.50**  
 auf Seide 4 Mt. theurer.  
**Hamlet-Paletot Mk. 22.50,**  
 auch in allen Farben nach Angabe gearbeitet.

### Humboldt-Verein für Volksbildung.

Die Sonntag-Abend-Unterhaltungen für Lehrlinge  
 beginnen am 14. October, Abends 7 Uhr  
 im Zeichenhalle des Kanonenhofes, Taschenstr. 29/31.  
 1138

### Humboldt-Verein für Volksbildung.

Montag, den 15. October 1900, Abends 8 Uhr  
 im **Drei Kaiser-Saale**, Gräbischerstraße 74:  
 Vortrags-Vorabend:  
**China und seine Bewohner.**  
 Vortrag mit Diaphticonbilder.  
 Eintrittskarten zu 10 Hg. sind Abends an der Kasse zu haben

### Sozialdemokratischer Verein.

Montag, den 15. October, Abends 8 1/2 Uhr:  
**Mitglieder-Versammlung**  
 in den **3 Tauben**, Neumarkt 8.  
**Tagesordnung:**  
 1. Berichtigung des Wahlergebnisses der Wahlmännerwahl.  
 2. Abrechnung vom 2. Quartal.  
 3. Vorlesung.  
 4. Vereinsangelegenheiten.  
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

### Aufnahme neuer Mitglieder!

### Gesucht

wird eine fröhliche unabhängige  
 ältere Frau, bereit zur Be-  
 wirtung und Pflege einer franken  
 Frau, Polenerstr. 23, IV. bei Frau  
**Günther.** 1141

### Tüchtige

**Klempnergesellen**  
 finden dauernde Beschäftigung  
 in einem unter A. F. an die Ge-  
 meinde S. 1145

## Max Fein,

**Special-Haus für Damen-Putz,** 1063  
 Reusche-Strasse 8/9.  
**Grösste Auswahl. — Billigste Preise.**  
 Modernisirungen schnellstens.

Sonntag geöffnet von 8-9 u. 11-2 Uhr.

Das neu eröffnete  
**Herrn- und Knaben-**  
**Garderoben-Geschäft**  
**18 zur goldenen 18**  
**Kupferschmiedestr. 18,**  
**Ecke Schmiedebrücke**  
 Inhaber: **L. Schmuhl**  
 empfängt 1114  
 zur beginnenden Winter-Saison  
 Krimmer- u. Escimo-Paletots von 13 bis 30 Mk.  
 Hochf. Sacco-Anzüge „ 14 „ 30 „  
 Elegante Beinkleider „ 3 „ 12 „  
 Prima Loden-Joppen von 5,50 bis 13,50 Mk.  
**Grosses Lager**  
**fertiger Arbeitssachen,**  
 Knaben-Anzüge und Paletots  
 in grösster Auswahl.

Wer sich der Annehmlichkeit theilhaftig machen will,  
**Möbel auf Abzahlung**  
 ebenso billig zu kaufen, wie gegen baar, der wende sich ver-  
 trauenend an Breslaus grössten Abzahlungsbank von  
**S. Osswald**, nur Schuhbrücke 74. Besonders empfehlens-  
 werth für  
**Brautausstattungen,**  
 Bettstellen u. Matrosen, Schränke, Vertikows, Nacht-  
 tische, Waschtische, echt u. imitirt, Spiegel, Tische u.  
 Stühle, Sophas, Divans und Plüsch-Garnituren.  
 Grosse Auswahl Kinderwagen, Gardinen,  
 Teppiche und Tischdecken.  
 Anzüge für Herren u. Knaben. Hüte für Damen u. Mädchen.  
 Ueberzieher, Hosen u. Westen, Jaquet, Umhänge, Blousen.  
**Manufacturwaaren,**  
 besonders Kleiderstoffe, Flanelle, Leinen,  
 Damast, Bettzeug, Handtücher etc.  
 Neu aufgenommen: **Fertige Damenkleider.**  
**S. Osswald, Waaren-Credit-Geschäft,**  
**BRESLAU, Schuhbrücke 74, I. u. II. Etage.**  
 Anzahlung ein kleiner Theil. — Kunden ohne Anzahlung. — Ansicht gern gestattet.  
 Beamte erhalten Credit, auch nach ausserhalb; event. ohne Anzahlung.  
 Sonntag geöffnet von 8-9 u. 11-2 Uhr.